



Glienicker Kurier
Nachrichten aus der amtsfreien Gemeinde Glienicke/Nordbahn

Ausgabe September

Titelbericht - Sturmbericht

Informationen zur Bundestagswahl am 22. September 2002

Willkommen in der neuen Hortkita

Info der Wahlleiterin

Informationen aus der Bibliothek

Aus dem Hochbauamt

Bauanträge in der Zeit vom 01.07.2002 - 31.08.2002

Aus dem Tiefbauamt

Die Arbeit am Zentrenkonzept für Glienicke

Mitteilungen der Fraktionen

Die Gemeindeverwaltung informiert

Aus der Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr Glienicke

Gemeinsam gegen die Ratten

Aus dem Schulförderverein

Zusammenführung der Generationen

Frauenturnen in Glienicke - Teil 4

Italienisch für Anfänger

93 Tschernobyl-Kinder zur Erholung geschickt

Freiheit der Gräber ist die Wiege der Zukunft

40 Jahre im Dienst der Kinder

Arbeit des Fördervereins der Freiwilligen Feuerwehr Glienicke e.V.

Romantik pur auf der Donau mit dem Reiseklub für Senioren

Sport-Spiel-Spaß in Glienicke

Besuch aus China in Glienicke

Titelbericht - Glienicke nach dem Sturm



Zu sehen ist nur noch wenig, aber dennoch hat der Sturm am 10. Juli 2002 in Glienicke in den Abendstunden zu großen Schäden geführt:

Durch umgeworfene Straßenbäume und dadurch verursachte Schäden an den Straßen und Straßenrandbefestigungen wurden Straßenbilder verändert, auf privaten Grundstücken stürzten Bäume um und knickten starke Baumäste ab, Häuser und Zaunbefestigungen wurden beschädigt und abgestellte Kraftfahrzeuge wurden total oder zum Teil beschädigt. Hohe Kosten sind dadurch für private Eigentümer und für den öffentlichen Bereich entstanden. Glücklicherweise ist Glienicke aber von schwereren Personenschäden verschont geblieben.

Viele Menschen in Glienicke haben unter den Folgen des Sturmes zu leiden. In der Erinnerung an den Sturm und die Stunden und Tage danach bleibt ihnen als positiv sicher aber auch im Gedächtnis, wie dieses Ereignis Menschen zusammengeführt und Nachbarschaftshilfe und allgemeine Hilfsbereitschaft deutlicher hat wirksam werden lassen, als bis dahin angenommen werden konnte.

Wenn alles in allem Glienicke mit seinen Einwohnern noch glimpflich davongekommen ist, so hat der Sturm doch auch Schwächen und Mängel in den Strukturen erkennen lassen, die abgestellt werden müssen, wenn zukünftig bei dann vielleicht weniger Glück die Schäden nicht noch größer werden sollen

Die Schadensbilanzen sind von der Verwaltung bereits weitgehend, wenn auch noch nicht abschließend, der Presse mitgeteilt und von dieser in mehreren Artikeln veröffentlicht worden. Daraus ist den meisten Bürgerinnen und Bürgern bereits bekannt, dass es im öffentlichen Bereich einen Totalausfall von derzeit 90 alten Bäumen gibt, dass es Schäden an Straßen und Gehwegen und Verluste bei den Beleuchtungskörpern gibt und dass zusammen mit den Kosten für die bisher durchgeführten Aufräumungsarbeiten jedoch ohne Folgekosten wie z.B. für Neupflanzungen dem öffentlichen Bereich Kosten in Höhe von rd. 350.000 € entstanden sind.

Für den Privatbereich wird z.Zt. ein Schadensvolumen von rd. 2000 Bäumen der unterschiedlichsten Arten und Altersklassen angenommen, die übrigen Versicherungsschäden an Haus und weiterem Eigentum sind nicht bekannt. Allerdings dürfte es nicht unrealistisch sein, für den gesamten Grünbereich öffentlich und privat einen Gesamtschaden von rd. 3 Mio. € anzunehmen.

Nach der Schadensbeseitigung als der für die Verwaltung in Glienicke zunächst gestellten Aufgabe ist jetzt zu prüfen, welche Probleme noch zu lösen und welche Konsequenzen zu ziehen sind.

Nachdem der Sturm in 6 Minuten (von 20.30 Uhr bis 20.36 Uhr) Teile von Glienicke verwüstet hatte und die Freiwillige Feuerwehr und die Verwaltung aus den zahlreichen Hilfeanforderungen versuchten, ein möglichst vollständiges Lagebild zu gewinnen, um die Hilfsmaßnahmen nach der Dringlichkeit koordinieren zu können, wurde sehr schnell deutlich, dass z.B. die Kommunikation zwischen Verwaltung und Feuerwehr aber auch mit den hilfsbereiten Glienicker Bürgern wegen fehlender technischer Voraussetzungen und Hilfsmittel schwierig war. Die Erstellung des Lagebildes und die Koordinierung der Einsatzkräfte litten darunter. Unmutsäußerungen von Betroffenen und Einsatzkräften sind darauf zurückzuführen und verständlich, wenn in Einzelfällen bei Betroffenen auch das Eigeninteresse sehr stark im Vordergrund stand und das Verständnis der zunächst zu erledigenden Arbeiten (z.B. Freimachen von Zufahrtswegen) vermissen ließ.



Trotz der aus technischen Gründen schwierigen und deshalb auch zeitraubenden Kommunikationswege ist es relativ schnell gelungen, den Überblick über das Gesamtgeschehen zu gewinnen, durch Lagebesprechungen laufend zu aktualisieren, Helfer und technisches Gerät bis hin zu großen Kranwagen bedarfsgerecht zu beschaffen und einzusetzen und damit in jeder Phase Kostengesichtspunkte zu berücksichtigen.

In der Verwaltung wurden nicht dringend benötigte Haushaltsstellen gesperrt und verfügbare Mittel zunächst in einem Konto zusammengeführt, um den Überblick über den notwendigen Mitteleinsatz bzw. Mittelbedarf zu behalten. Mitarbeiter der Verwaltung wurden aus ihrem eigenen Arbeitsbereich zu anderen Tätigkeiten abgeordnet, was dann z. B. durch die notwendige Teilschließung der Sporthalle nicht überall auf Gegenliebe stieß.

Noch in der Sturmnacht waren die Mitarbeiter aus Bauhof und Verwaltung zur Unterstützung der Feuerwehr herangezogen worden. Überstundenregelungen wurden wegen des ausgerufenen Ausnahmezustandes ebenso wie bestimmte Dienstzeitenregelungen außer Kraft gesetzt. Das Rathaus war durchgehend besetzt, nahm die laufend eingehenden Meldungen entgegen, leitete Maßnahmen zur Material- und Gerätebeschaffung ein und kontrollierte den Vollzug. Die Situationsberichte der Mitarbeiter, die zur Lageerkundung unterwegs waren, wurden aufgenommen, verarbeitet und an die zuständigen Stellen weitergeleitet. Schadensmeldungen von Feuerwehr und Verwaltung wurden abgeglichen, um Schadensorte nicht vergebens anzufahren. Probleme gab es hier bei der Materialersatzbeschaffung, weil z.B. wegen der Vielzahl der Baumschäden Kettensägen ebenso schnell vergriffen waren wie Ersatzketten und Schleifwerkzeuge.

Die Sturmschäden wurden sehr unterschiedlich wahrgenommen. Der Ostteil von Glienicke war nur einzelfallweise durch herabgestürzte Äste und gebrochene Baumstämme betroffen, dagegen waren der westliche Mittelteil und der Westteil nahezu unpassierbar geworden. Wege zu den Einsatzorten mussten hier zunächst freigeschnitten und freigeräumt werden, um den Hilfsfahrzeugen das Durchkommen zu ermöglichen. Bei

der unermüdlichen und schweren Arbeit , die hier zunächst zu erledigen war, war die hier und da von Betroffenen mit Bemerkungen über die „langsame Feuerwehr“ und „schlafende Verwaltung“ zum Ausdruck gebrachte Verärgerung nicht unbedingt ein Motivationskick für die Helfer.

Durch die Aufteilung der Arbeiten in Freischneiden durch die Feuerwehr und eine nachfolgende Beräumung durch Mitarbeiter des Bauhofes und freiwillige Helfer konnte erreicht werden, das die Straßen relativ schnell wieder passierbar wurden und von den Einsatzfahrzeugen befahren werden konnten. 36 Stunden nach dem Sturm waren durch einen „Rund um die Uhr Einsatz“ alle Straßen in Glienicke wieder passierbar. Die Freiwillige Feuerwehr Glienicke hat sich dabei besondere Verdienste erworben (s. auch den speziellen Beitrag dazu an anderer Stelle in dieser Ausgabe). Hilfreich war auch die Unterstützung von Feuerwehren aus den Nachbarorten und Kreisen, sowie einer Reihe einzelner Vereinigungen und Personen, die ihre Verbundenheit mit Glienicke zum Ausdruck bringen wollten und uns sehr geholfen haben. Dazu gehört auch die im Ort vorhandene Reservistenkameradschaft der Bundeswehr, die mit eigenem Gerät anrückte. Die Bundeswehr selbst hatte noch in der Nacht ihre Bereitschaft zur Unterstützung erklärt, erhielt dann aber doch nicht den notwendigen Einsatzbefehl, weil die dafür von anderer Stelle zu schaffenden Voraussetzungen nicht geschaffen wurden. Sie unterstützt uns aber wirksam bis heute durch die kostenlose Bereitstellung von Lagerplatzkapazität für geschreddertes Holz und Baumreste.

Problematisch war zeitweise die Versorgung der Einsatzkräfte. Durch die besondere Hilfsbereitschaft von Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr wurde dieses Problem aber schnell gelöst. Trotzdem ist zu überlegen, ob in diesem Zusammenhang nicht eine zumindest minimale Vorratshaltung nötig ist, um zukünftig Engpässe auszuschließen.

In weit größerem und z.T. tragischem Maße hat in letzter Zeit die wirkliche Katastrophe der Elbeflut deutlich werden lassen, dass Natur nicht grenzenlos belastbar ist. Aus dieser Erkenntnis müssen auch in Glienicke Konsequenzen gezogen werden, weil in unserem immer noch grünen Glienicke der Umgang mit unserem Naturschatz an Bäumen vielfach zu sorglos ist. Manchmal aus Bequemlichkeit, auch aus Unwissenheit und gelegentlich wegen einer nur ökonomisch geprägten Zielsetzung im Umgang mit Grund und Boden bleibt dann unbeachtet, dass Bäume nicht nur aus ästhetischen oder rein landschaftspflegerisch-technischen Aspekten ihre Daseinsberechtigung haben, sondern dass sie wichtig sind, um den Sauerstoffbedarf zu decken, den Kohlendioxidgehalt der Luft zu verringern, der Staubfilterung , dem Lärmschutz, dem Temperatenausgleich , der Wasserbindung im Boden zu dienen und dass sie ihren Einfluss auf die Entwicklung von Klein- und Kleinstleberäumen haben bzw. erst möglich machen.

Der Baumbestand in Glienicke verdient deshalb eine besondere, aber vor allem auch sachkundige Pflege. Schon werden jetzt kurze Zeit nach dem Sturm Forderungen laut, weniger wind- bzw. sturmanfällige Bäume zu pflanzen oder auch nur bestimmte Baumarten überhaupt zu verwenden. Obwohl solche Forderungen nicht ganz unrichtig sind, ist es ein Irrglaube, anzunehmen, dass die Pflanzung einer „angepassten“ Baumart die Entlastung von weiteren Maßnahmen bedeutet.

Damit auch diese Baumarten ihre Funktionen annähernd erfüllen können, ist bereits bei der Pflanzung auf die Art und Weise der Pflanzung sowie die Vorbereitung der örtlichen Bedingungen für das Wachstum zu achten. Die Baumwurzeln müssen sich ausreichend entwickeln können, damit es ihnen möglich ist, ausreichend Wasser, Luft und ausreichend Nährstoffe aufzunehmen. Die Einschränkungen durch die Infrastruktur von Ver- und Versorgungsleitungen sind zu berücksichtigen. Allgemein ist es wichtig, den Wurzelraum der Bäume bei allen sich darauf auswirkenden Maßnahmen, sei es die Aushebung von Baugruben, die Neupflanzung, das Errichten des Zauns zum Nachbarn, die Erweiterung der Garagenzufahrt oder auch der Parkplatz auf der Straße am Baum etc., zu schützen, zu pflegen und nicht den Boden schädigend zu verdichten.

Straßenbäume, wie jetzt so viele in Glienicke dem Sturm zum Opfer gefallen sind und ersetzt werden müssen, weisen gegenüber ihren „Freilandkollegen“ ein verändertes Wachstumsverhalten auf. Es kann in schnellerem, aber auch in langsamerem Wachstum bestehen. Die Vitalität des Baumes verkürzt oder verlängert das Lebensalter. Vor allem verlangen Straßenbäume aber einen höheren Pflegeaufwand. Daraus entstehen Kosten, aber nur über die sachgerechte Pflege wird der Baum in die Lage versetzt, Umwelteinflüsse zu ertragen und sich ihnen auch zu widersetzen. Bei den Überlegungen zur Ortsentwicklung nach dem Sturm sollten deshalb auch die vorstehend angeführten Gesichtspunkte in die Entscheidungen einfließen.

Die Schreckensbilder der ersten Tage nach dem Sturm sind inzwischen in unserem Ort nicht mehr sichtbar. Gelegentlich wird der Straßenverkehr noch durch einen Hubsteiger behindert und an einigen Stellen hört man auch noch das Geräusch des Schredderns. Die meisten Menschen haben dafür Verständnis, weil sie wissen, dass es sich um zeitlich begrenzte Arbeiten handelt, die der Gefahrenabwehr und der Gefahrenvorbeugung dienen. Genauere Untersuchungen werden auch noch dazu führen, dass der eine oder andere Baum gefällt werden muss oder wegen abgesägter Äste eine etwas merkwürdige Kronenform zeigt. Das alles ist nötig, um vor Gefahren wegen beschädigter oder kranker Bäume zu schützen, bzw. den Gefahren vorzubeugen.

Alles in allem ist aber wohl doch die Feststellung berechtigt, dass Glienicke die Sturmsituation gemeistert hat und dass das als Erfolg der Arbeit aller Beteiligten, gleich an welcher Stelle sie sich eingesetzt haben, angesehen werden darf.

Jetzt hat die Arbeit „nach dem Sturm“ begonnen. Unerwartete und deshalb auch nicht eingeplante Kosten sind damit verbunden. Das „Neue Grün“ in Glienicke kann schneller entstehen und besser geschützt werden, wenn auch Bürger Glienickes durch freiwillige Geldspenden dazu beitragen.

Dafür sei ihnen schon an dieser Stelle herzlich gedankt.

Dr. Kr.

Informationen zur Bundestagswahl am 22. September 2002

Am 22. September haben Sie die Möglichkeit den neuen Bundestag zu wählen.
In Glienicke (Wahlkreis 58, Wahlbehörde Glienicke) wird es 6 Stimmbezirke geben:

Stimmbezirk 1: Autohaus Glienicke, Leipziger Str. 6-7

Stimmbezirk 2: Grundschule Glienicke, Hauptstr. 63

Stimmbezirk 3: Kita Sonnenschein, Ackerdistelweg 2

Stimmbezirk 4: Seniorenclub, Märkische Allee 72

Stimmbezirk 5: Bürgerhaus, Moskauer Str. 20

Stimmbezirk 6: Gaststätte „Birkenwäldchen“, Karl-Liebknecht-Str. 209

In Glienicke sind derzeit ca. 6.900 Einwohner wahlberechtigt, davon ca. 320 Erstwähler.

Die Wahlbenachrichtigungskarten wurden in den letzten Tagen an die wahlberechtigten Bürger versandt. Wahlberechtigt ist jeder deutsche Bürger, der am Wahltag das 18. Lebensjahr vollendet hat. Zuständig ist die Wahlbehörde, bei der der Wahlberechtigte zum Stichtag 18. August 2002 mit Hauptwohnsitz gemeldet war.

Wer bis zu diesem Zeitpunkt unter oben genannten Voraussetzungen keine Unterlagen erhalten hat, wendet sich bitte bis spätestens 19. September 2002 an die Wahlbehörde im Einwohnermeldeamt in Glienicke.

Sprechzeiten:

Mo 9.00 - 12.00 Uhr

Di 13.00 - 18.00 Uhr

Do 9.00 - 12.00 Uhr 14.00 - 16.00 Uhr

Fr 9.00 - 12.00 Uhr

Einsicht in das Wählerverzeichnis kann ebenfalls zu diesen Zeiten genommen werden.

Wem es am Wahltag nicht möglich ist, seine Stimme persönlich im Wahllokal abzugeben, kann an der Briefwahl teilnehmen. Dazu muss die Wahlbenachrichtigungskarte ausgefüllt und unterschrieben bis spätestens 19. September 2002 persönlich oder auf dem Postweg an die Gemeindebehörde abgegeben werden. Kranke und pflegebedürftige Bürger können ebenfalls so von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen. Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an das Einwohnermeldeamt, Wahlleiterin Irina Luckmann

Tel. 033056/69217

Willkommen in der neuen Hortkita



Ganz pünktlich zum Schuljahresanfang öffneten sich die Türen der neuen Hortkita in der Gesamtschule. Dabei war es ein Kampf bis zur letzten Stunde, alle Baumaßnahmen termingerecht über die Bühne zu bringen. Eine Betriebserlaubnis konnte vom Jugendamt erst erteilt werden, nachdem vom Arbeitsschutz, dem Gesundheitsamt, dem Veterinärsamt und dem Brandschutz positive Bescheide vorlagen. Auch die Bauendabnahme und die Personaleinstellungen mussten gesichert sein.

Die neue Hortkita verfügt über zwei Gruppenräume, einen Werkraum, einen Bewegungsraum und einen „Raum der Sinne“. Die Küche ist als reine Ausgabeküche konzipiert worden. Ausreichende Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten auf dem Schulhof stehen den Kindern zur Verfügung. Auch die Turnhalle wird in den Hortalltag miteinbezogen. Frau Müller, Sachgebietsleiterin für Soziales, Kultur, Sport und Kita sowie Frau Schreiber, die Leiterin des Hortes, stellten auf der Elternversammlung am 15. August das neue Erzieherinnen-Team vor. Sie gaben erste Informationen zur Inbetriebnahme am Schulanfang und natürlich wurden auch Fragen der Eltern z. B. bezüglich der Ferienbetreuung und der Verpflegung beantwortet.

Die Hortkita hat von 6.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. Der Frühhortbedarf ist ebenso wie die Betreuung in den Ferien abgesichert. Auch das Thema Hausaufgabenbetreuung wurde angesprochen.



Die ersten Projekte für die Hortkinder sind nun nach der Eröffnung angelaufen. Unter dem Motto „Glienicke entdecken“ und „Ich bin Ich“ können sich die Kinder in Wort und Bild erste Gedanken machen. Auch sind von den eigentlichen Hauptpersonen Namensvorschläge erwünscht, schließlich ist es ihre Hortkita, und so klein sind die „Kleinen“ auch nicht mehr.

Eine schöne Geste zum Abschluss der Elternversammlung kam von einem Vater. Er bot an, am Wochenende vor der Eröffnung beim Aufstellen der Möbel und beim Verrichten der letzten Arbeiten zu helfen.

Die Erzieherinnen und Frau Müller erklärten, sie wünschten sich auch für die Zukunft eine engagierte Elternschaft, die bei der Erstellung der Hortkonzeption bereit sei, eigene Vorschläge zu machen.

**Info der Wahlleiterin
BITTE BEACHTEN !!!**

Aufgrund eines Datenübertragungsfehlers weisen einzelne Wahlbenachrichtigungskarten Fehler auf. Aus diesem Grund wird insgesamt ein 2. Wahlbenachrichtigungssatz erstellt. Eine Zweitanfertigung wird Ihnen zugestellt. Bitte vernichten Sie die alte Karte.

Wahlleiterin Irina Luckmann

Informationen aus der Bibliothek

Die Kinderbibliothek ist nach Abschluss der Bauarbeiten in der Gesamtschule ab 19. August 2002 wieder geöffnet: Montag und Mittwoch von 11.00 bis 17.00 Uhr

Die Gemeindebibliothek ist ab Montag, 02. September 2002 wegen Umzug geschlossen. Voraussichtliche Wiedereröffnung in den umgebauten Räumen der alten Feuerwache im Rathaus ist am Dienstag, 08. Oktober 2002.

Aus dem Hochbauamt



Die Umbaumaßnahmen für eine neue Bibliothek sind im August abgeschlossen worden. Im folgenden Beitrag wollen wir Sie über die durchgeführten Umbaumaßnahmen informieren.

Das Dach der ehemaligen alten Feuerwache wurde komplett erneuert. Kosten hierfür 37.000 €. Die Kellerwände mussten gegen eindringende Nässe abgedichtet werden, alte Wände wurden abgerissen, neue Wände eingezogen. Auch mussten diverse Wanddurchbrüche geschaffen werden.

Neue Fenster einschließlich neuer Außentüren wurden eingebaut. Die Größe und Farbgebung wurde mit der Denkmalschutzbehörde abgestimmt. Dabei war wichtig, dass die Fenster der neuen Bibliothek den Charakter der alten Feuerwache erhalten. Deshalb wurden die Öffnungen der ehemaligen Feuerwehrtore für den Fenstereinbau in ihrer Größe und Lage beibehalten.

Sämtliche Fußböden wurden neu verlegt. Dabei verwendeten wir einen hochwertigen hellen Kautschukbelag. Dieser kostete einschließlich der Verlegung 10.000 €.

Im Rahmen von Trockenbaumaßnahmen wurden auch neue Decken eingebaut. Abgesehen von den WC-Räumen ist in der gesamten Bibliothek eine abgehängte Decke installiert worden. Diese Deckenkonstruktion dient auch als Brandschutzdecke und entspricht einem zertifizierten System. Die Räume der zukünftigen Bibliothek haben eine neue Heizungsanlage erhalten. Diese wird direkt vom Rathaus eingespeist. Im Zuge dieser Errichtung wurde auch die Heizzentrale im Rathaus modernisiert. Der Kostenaufwand dafür betrug 20.000 €.



Für die neuen WC-Räume wurden Sanitärarbeiten durchgeführt. Eine der hergestellten Toilettenanlagen ist behindertengerecht ausgebaut worden. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass der Ausbau der gesamten Bibliothek barrierefrei und behindertengerecht ausgeführt wurde. Die für die Bibliothek erforderliche Elektroanlage wurde komplett neu eingebaut. Ebenso wurde eine Gefahrenmeldeanlage eingebaut. Insgesamt 40.000 € kostete dieser Schwerpunkt der Baumaßnahme. Für die zukünftigen Internetarbeitsplätze wurden auch die Datenleitungen neu verlegt.

Malerarbeiten und Tapezierarbeiten wurden im Leseraum und in den beiden neuen Büros der Bibliotheksmitarbeiter ausgeführt. Die Bauzeit dauerte insgesamt von Oktober 2001 bis Ende Juli dieses Jahres.

Die Gesamtkosten der Maßnahme belaufen sich auf 290.000 €.

Zwei Glienicker Planungsbüros waren mit den Architektur- und Elektroplanungen betraut. Alle Abnahmen wurden im Juli erfolgreich durchgeführt. Die Hauptabnahme hat das Bauordnungsamt des Landkreises Anfang Juli durchgeführt. Für den Innenbereich wurde eine mängelfreie Leistung bescheinigt. Auch das Amt für Arbeitsschutz hatte keine Beanstandungen. Hochbauseitig ist damit der Umbau der Bibliothek abgeschlossen. Nachdem im September der Vorplatz und Zugangsbereich erneuert worden ist, soll im Oktober die Eröffnung der Bibliothek erfolgen.

Bauliche Maßnahmen in der Gesamtschule



Die Baumaßnahmen in der Gesamtschule sind zum Ferienende abgeschlossen worden. Dabei wurde die Heizungsanlage im gesamten Gebäude erneuert. Neben den Rohrleitungen entschied man sich wegen der langen Lebensdauer und der Robustheit für Radiatoren wie in der Grundschule. Mit der Demontage der alten Heizungsanlage wurde schon zwei Wochen vor den Ferien begonnen. Die Neuinstallation der Elektroanlage im Klassentrakt (Vorderhaus an der Hauptstraße) gestaltete sich aufwendiger, da die Kabel unter Putz verlegt wurden. Das führte zu erheblicher Staubeentwicklung durch das Schlitzzen der Decken und Wände. Jedoch bestätigt der optische Eindruck die Aufwendungen. Neben einer neuen Beleuchtungsanlage für den Klassenraumbereich wurden auch eine Hausalarmanlage und eine neue Uhren- und Pausenklingelanlage eingebaut. Der Umfang der Arbeiten für die Heizungs- und Elektroarbeiten beträgt 300.000 €.

Baumaßnahme Umbau Horteinrichtung im Erdgeschoss der Gesamtschule

Ein weiterer Schwerpunkt in den Ferien waren die Umbaumaßnahmen für die neue Horteinrichtung in der Gesamtschule. Dabei wurden die Innentüren, die im Zuge einer Baugenehmigung den Brandschutzbestimmungen gerecht werden müssen, erneuert. Vorgeschrieben ist hier, Treppenhäuser von den anderen Nutzungsbereichen (Hortbereich) abzuschotten. Türen und Wände wurden im Erdgeschoss eingebaut. Umfang hierfür 43.000 €.

Eine neue Ausgabeküche für den Hortbetrieb wurde im Erdgeschoss eingebaut. Die Kosten für die Einrichtung, Sanitär-, Fliesen und Malerarbeiten, und der Einbau eines Fettabscheiders belaufen sich auf 43.000 €.

Die Erdgeschossräume wurden für die Horteinrichtung hergerichtet. Malerarbeiten, Fußbodenreparaturen, Umgestaltung der Aufenthaltsräume für die Erzieher wurden hier durchgeführt.

Im Rahmen dieser Arbeiten wird auch die Einrichtung eines neuen Werkraumes für die Gesamtschule realisiert. Da für Errichtung des Hortes das Lehrerzimmer der Gesamtschule neue Räumlichkeiten benötigte, wurde hierfür im 1. Obergeschoss der Schule ein Zimmer baulich hergerichtet. Fußboden- und Malerarbeiten waren hierfür notwendig. Das Hochbauamt hat die Bauleitung für diese Baustelle selbst durchgeführt. Für die Gewerke Heizung und Elektro wurden Fachbauleitungen durch zwei Ingenieurbüros hinzugezogen. Die Gesamtkosten der Umbaumaßnahmen für den Hort einschl. des neuen Werkraumes für die Schule betragen 210.000 €. Da die gesamte Baumaßnahme fast ausschließlich in den Sommerferien stattfinden musste, war die Umbauzeit sehr knapp bemessen.

Für die weiteren geplanten Umbaumaßnahmen in der Schule wird geprüft, inwieweit künftig über das ganze Jahr unter Ausnutzung der Ferien vorrangig in einzelnen Bauabschnitten die Sanierungsarbeiten durchgeführt werden.

Bauanträge in der Zeit vom 1. Juli bis 31. August 2002

Voranfragen

Am Sandkrug 9	EFH
Am Sandkrug 9 A	EFH
Budapester Str. 14	EFH
Fichteplatz	3 x EFH
Franz-Schubert-Straße 51	3 x EFH
Franz-Schubert-Straße 56 - 58	3 x EFH
Hannoversche Str. 4 A	EFH
Hubertusallee 52	EFH
Hubertusallee 93 A	EFH
Karl-Liebknecht-Straße 38	EFH
Karl-Liebknecht-Straße 38 A	EFH
Lessingstraße 7	EFH
Paul-Singer-Straße 11 A	EFH
Rosa-Luxemburg-Str. 6	EFH
Rosa-Luxemburg-Str. 6 A	EFH

Bauanzeigen

Margaretenstraße 25	EFH
Neue Waldstraße 3 A	EFH

Bauanträge

Am Sandkrug 23	EFH
Am Sandkrug 24	EFH
Beethovenstraße 50	EFH mit Praxis
Clara-Zetkin-Straße 67	EFH
Friedenstraße 31	EFH
Hattwichstraße 31	EFH
Hubertusallee 112	EFH
Karl-Liebknecht-Straße 42	EFH
Karl-Marx-Straße 44	DH
Koebisstraße 6	MFH
Magdeburger Straße 26	MFH
Maxim-Gorki-Straße 2	EFH
Neue Waldstraße 3	EFH
Pariser Straße 35	EFH
Pirschgang 7 A	EFH
Rosenstraße 15	DH
Sonnenblumenweg 23	DH
Sonnenblumenweg 24	DH
Sonnenblumenweg 25	DH
Spandauer Straße 4	EFH

Aus dem Tiefbauamt Der Sturm - Die Flut - und Glienicke

Der Sturm vom 10. Juli hat für alle Einwohner Glienickes sichtbare Folgen hinterlassen. Die Beseitigung der Schäden wird noch Monate in Anspruch nehmen und ist mit einem hohen finanziellen Aufwand verbunden. Auch das Straßenbild leidet unter den Folgen.

Ebenso sind uns noch immer die Bilder der verheerenden Elbeflut vor Augen. Aber der Gedanke, Glienicke hat damit nichts zu tun, trifft nur auf die Auswirkungen zu. Auch ein Teil des in Glienicke niedergehenden Regens wird über Kanäle und Pumpwerke, das Kindelfließ und die Havel in die Elbe bei Havelberg eingeleitet. Nun ist unser Anteil an den Wassermengen nicht mal der berühmte Tropfen auf dem heißen Stein. Aber wir sind mit dabei. Und mit einer weiteren Versiegelung und dem Ableiten des Regenwassers über Kanäle steigt die Wassermenge, die schnell abfließt.

Aus diesem Grunde scheint es um so sinnvoller, auch das Regenwasser der Straßen im Straßenbereich versickern zu lassen. Dieses Thema wird in Glienicke seit langer Zeit kontrovers diskutiert und scheint der Verwaltung vor dem Hintergrund dieser Naturereignisse um so wichtiger. Die insbesondere in den provisorisch ausgebauten Straßen angelegten Mulden können natürlich ihre Funktion nur erfüllen, wenn sie gepflegt, instand gehalten und vor Zerstörung durch parkende Autos geschützt werden. Das Pflegen der Mulden regeln die Satzungen und die Instandhaltung erfolgt durch die Gemeinde. Die Verfestigung des Bodens und damit die Zerstörung der Mulden soll durch Holzbarrieren verhindert werden. Jedoch ist eine Mulde nicht so pflegeleicht wie eine ebene Rasenfläche. Vor dem ökologischen Hintergrund sollte diese Entwässerungsart positiver bewertet und akzeptiert werden.

In vergangenen Artikeln wurde bereits darauf hingewiesen, dass diese Art der Entwässerung relativ kostengünstig ist. Diese Entwässerung im Zusammenhang mit einer Neugestaltung des Straßenraumes unter anderem mit Bäumen stellt eine große Chance für Glienicke dar. Hierbei geht es insbesondere um eine Gestaltung der Straßen, die auch zukünftigen Generationen eine optimale Nutzung der Straßen ermöglicht. Dazu gehören die richtige Auswahl der zu pflanzenden Straßenbäume, deren Wurzeln nicht die Gehwege beschädigen, ebenso wie die Anordnung der Mulden an den richtigen Stellen und in der richtigen Größe.

Neubau Schmutzwasserkanalisation

Leopold-, August-Bebel und Jungbornstraße

Die Baumaßnahme wurde mittlerweile an zwei Stellen in der Alten Schildower Straße begonnen. Die Fertigstellung soll Ende des Jahres erfolgen.

Neubau Straßenbeleuchtung Teil 1

Die Bauarbeiten haben begonnen. Die Maßnahme soll rechtzeitig zum Winter abgeschlossen werden. Betroffen sind die Jungborn-, Alte Schildower - (westlicher Teil), Moskauer - (östlicher Teil) und die Yorkstraße.

Neubau Straßenbeleuchtung Teil 2 Schiller-, Albrecht-, Leopold-, und August-Bebel-Straße

Die Ausschreibung ist erfolgt und soll noch in diesem Jahr abgeschlossen werden.

Umbau Rathaus-Vorplatz

Die Submission für den Umbau des Rathaus-Vorplatzes fand im August statt, so dass die Arbeiten kurzfristig beginnen können. Dabei sind Belange des Denkmalschutzes, wie auch die Zuwegung zur neuen Bibliothek zu berücksichtigen, die selbstverständlich behindertengerecht ausgebaut wird.

Neubau Provisorischer Straßenbau Hamburger- und Moskauer Straße (westlicher Teil)

Die Planungen für den provisorischen Ausbau sind abgeschlossen und in Abstimmung mit dem Straßenverkehrsamt sollen diese Straßen als verkehrsberuhigte Straßen ausbauen. Hierzu waren intensivste Gespräche mit der oben genannten Behörde erforderlich, die diesen verkehrsberuhigten Bereich anordnen muss. Die Vorstellung, die Straßen als Asphalt-Straßen herzustellen, konnte nach langen Diskussionen mit dem Straßenverkehrsamt, welches ursprünglich eine Ausführung als Pflasterstraße forderte, durchgesetzt werden. Unterstützung erfuhr die Gemeindeverwaltung durch die Mitglieder des „Zeitweiligen Ausschusses Straßenausbaukonzept“. Damit werden diese Straßen wahrscheinlich Modellcharakter für viele weitere Straßen im Landkreis haben. Denn nicht nur Glienicke, sondern auch andere Gemeinden sind zufrieden, wenn die Anlage von Gehwegen nicht erforderlich und in verkehrsberuhigten Bereichen nicht zulässig ist.

Aus dem Bauhof

Infolge des Sturmes haben sich die Arbeitsschwerpunkte auf dem Bauhof verschoben. Neben der wöchentlich zweimal durchzuführenden „Müllrunde“ (Papierkörbe entleeren u. s.w.) geht es jetzt insbesondere um die Beseitigung der Sturmschäden, also der Durchführung von Baumschnittarbeiten und Entsorgung des Schnittgutes. Diese Arbeiten werden voraussichtlich noch bis Ende November Zeit in Anspruch nehmen.

Die Arbeit am Zentrenkonzept für Glienicke

Auf der Grundlage des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 24. Oktober 2001 soll unter Einbeziehung von Fachplanern im Rahmen einer städtebaulichen Betrachtung zur Stärkung des Ortszentrums der Gemeinde Glienicke ein Zentrenkonzept erstellt werden. Seit März diesen Jahres arbeitet im Auftrag der Gemeindevertreter die Arbeitsgruppe Zentrenkonzept, die sich aus je einem Beauftragten unserer vier Fraktionen in der Gemeindevertretung zusammensetzt. Diese Arbeitsgruppe begleitet die Untersuchungs- und Planungsarbeit der beiden von der Gemeinde beauftragten Marktforschungsfirmen:

KOMET Gesellschaft für Stadtmarketing und -entwicklung mbH Leipzig, Büro Berlin, Projektleiterin Frau Roß

und

FfH Institut für Markt- und Wirtschaftsforschung GmbH Berlin, Projektleiter Herr Giese.

Diese beiden Firmen sollen hier im Folgenden kurz „Untersuchungsgruppe“ genannt werden, da für das Arbeitsteam zum Zentrenkonzept auch die beiden Stadtplanungsbüros als Berater beauftragt wurden, die die Bebauungspläne der zentralen Gebiete für unsere Gemeinde erarbeiteten, die Planungsgruppe P4 aus Berlin, mit Herrn Lösse und das Planungsbüro Ludewig aus Birkenwerder, mit Frau Ludewig.

Neben dem Bürgermeister, Herrn Bienert, arbeitet federführend für die Organisation des gesamten Teams, Herr Staamann, Amtsleiter Hochbau und Planung, sowie unsere Kämmerin, Frau Knappe, für die Gemeindeverwaltung mit.

Der erste Arbeitsschritt der Untersuchungsgruppe war die Erfassung der Entwicklung des Einzelhandels in Glienicke. Eine sorgfältige Bestandsanalyse erfasste bereits im März 2002 die Arten und Flächengrößen des Einzelhandels unter Einbeziehung der für „Ende 2002“ angenommenen Betriebszahlen aus dem Neubau der „Galerie Sonnengarten“, dem Dienstleistungszentrum an der Hauptstraße Ecke Märkische Allee.

Aus der „Planungsgeschichte“ Glienickes sei hier in Erinnerung gerufen, dass dieser Standort für das Einkaufs- und Bürozentrum unseres Ortes gewählt wurde, als sich die erste Fassung des Bebauungsplanes 1 „Glienicke Feld“ als unrealisierbar erwies: Ein Neubau aller Schulgebäude wäre notwendig geworden, um am Schulstandort vis-à-vis des Rathauses dieses Zentrum mit ausgiebigen Bürokomplexen zu bauen. Mehrgeschossige Bürobauten und auch Wohnungen über einem ausgedehnten zweigeschossigen Einzelhandels-Sockel sahen dann auch die ersten städtebaulichen und architektonischen Lösungsvorschläge für die neue Ecke an der Märkischen Allee vor. Ein Investor dafür war, unter den sich weiter verschlechternden wirtschaftlichen Bedingungen, nicht mehr auffindbar. - Man kann ziemlich sicher vermuten, wäre eine Baurealisierung dieses Komplexes gerade noch gelungen, würden heute die bekannten schrägen Zettel an den leeren Fenstern kleben! - In der Folge kann es auf der Investorenmenseite nun, den harten wirtschaftlichen Fakten entsprechend, zu einem sorgfältigen Überlegen, welche

Nutzungen, in welcher Flächengröße und in welcher Nutzungsmischung an diesem Standort Chancen haben und sicher auch mit die zusätzliche Überlegung, mit welcher Gebäudestruktur und -form man mittel- und langfristig Ansprüche auf Ausstattungs- und Nutzungsveränderungen ermöglicht. Dieser Neubau, im Rahmen der Beschlüsse der Gemeindevertretung zur Bauleitplanung durchgeplant und errichtet, steht nun als die Galerie Sonnengarten.

Aus dem Ausschuss für Planung und Umweltschutz

In ihrem Zwischenbericht vom Mai 2002 hat die Untersuchungsgruppe anhand von Erfahrungswerten, zusätzlich zu der Bestandsanalyse einschließlich der Flächen der Galerie Sonnengarten, eine Prognose für das Jahr 2005 aufgestellt: Für dann 10.500 Glienicker Einwohner wird ein jährliches Kaufkraftvolumen von fast 60 Millionen E geschätzt. Wenn es gelänge, für viele Warengruppen des Einzelhandels eine für einen „Vorort“ wie Glienicke relativ hohe Kaufkraftbindung im Ort zu erreichen, gäbe es für einige Branchen durchaus noch existenzfähige Ansiedlungsmöglichkeiten. Für den Lebensmittelsektor jedoch ist das nach dieser Prognose ausgeschlossen, für ihn herrscht mit den jetzt existierenden Flächen auch für den Prognosezeitpunkt bereits ein Überangebot.

In einem ersten Werkstattgespräch mit den Gewerbetreibenden am 13. Juni, wurde dieses Untersuchungsmaterial vorgestellt. Es ergab sich ein lebhafter Meinungs austausch. Der Leerstand von Geschäften in der Hauptstraße wurde beklagt und die Sorgen der Geschäftsinhaber in der Glienicker Spitze vorgetragen. Sehr deutlich wurde jedoch aus vielen Äußerungen auch der Wunsch nach gemeinsamen Handeln für die Belebung des Einzelhandels in Glienicke.

Die Arbeitsgruppe Zentrenkonzept traf sich nun am 14. August zu ihrer 2. Sitzung. Die Sichtung der Anregungen und Vorschläge der Gewerbetreibenden bestärkte alle Teilnehmer in der Ansicht, dass die Zusammenarbeit mit den Gewerbetreibenden organisiert und vertieft werden muss. Es wird ein zweites Werkstattgespräch mit einer möglichst großen Zahl von Gewerbetreibenden angestrebt. Ein wichtiger Punkt zur Gesprächsführung ist die Klarstellung, auch unter den Gemeindevertretern selbst, welche Möglichkeiten die Gemeinde zur Zielfeststellung und zur Zielerreichung überhaupt hat. Sie kann in der Diskussion unter den Gemeindevertretern und mit den Bürgern das Leitbild für die Entwicklung der Gemeinde umreißen und für die einzelnen Aufgabenbereiche, wie hier die Rolle des Einzelhandels, präziser durchzeichnen und nach ihren Möglichkeiten fördern. Sie kann mit den Mitteln der Bauleitplanung den Rahmen für die bauliche Nutzung der Flächen und die Nutzungsarten vorgeben. Gebunden ist sie dabei an die Vorgaben aus der Regionalplanung, die Glienicke in bezug auf Handel und Dienstleistung als einen Selbstversorger-Ort sieht, für den die Gemeinde verpflichtet ist, die Nahversorgung zu sichern. Darüber hinaus ist gerade in unserer Gemeinde die Kraft stark, das Gemeindebild, seine Charakteristik und die Ausstattung des Ortes so zu gestalten, dass sich in dem so angenehm überschaubaren Gemeindebereich eine hohe Wohnqualität bewahren und verstärken lässt.

Entscheidend bleibt jedoch für Investitionen in Neubauten und Geschäftsgründungen immer die Verfügbarkeit über geeignete Grundstücke. Die Rolle der Gemeinde, der Gemeindevertretung wie auch der Gemeindeverwaltung, ist bei einer Projektumsetzung oft eine Gratwanderung zwischen Hoffen und Bangen; ein Versuch, einen festen Rahmen bauen zu helfen, der dann oft zerbricht aus Gründen, die die Gemeinde nicht beeinflussen kann. Erinnerung sei nur an das einmütig und fast euphorisch unterstützte Projekt Gesundheitszentrum an der Alten Schildower Straße.

Für die Zielvorstellung, das Zentrenkonzept mit gewerblichen Einrichtungen auch des Einzelhandels entlang der Hauptstraße weiter umzusetzen, soll ein erster Ansatz für das Erkennen noch vorhandener Flächenpotentiale getroffen werden, um den kurz- und mittelfristig verfügbaren Handlungsraum abzustecken. Verbesserungen der Verkehrsführung und des Parkplatzangebotes durch Maßnahmen der Verwaltung sollen ebenfalls in einem ersten Ansatz im Bereich der Hauptstraße und ihrer Umgebung erwogen werden. Die Komplettierung des Fuß- und Radwegnetzes, gerade zum sich in den nächsten Jahren vervollständigenden Neubaugebiet Sonnengarten, ist von hoher Bedeutung. Aus verbesserten Verkehrserschließungen können sich für die Grundstücksbesitzer und Investoren wieder neue Ansätze für die Nutzung ergeben.

Neben diesen operationalen Einzelschritten zunächst für den Raum Hauptstraße im Bereich des Dorfgangers, steht jedoch für die Gemeinde - gemäß der vor der Sommerpause einstimmig gefassten Aufgabenstellung - die Lösung an, einen informellen Rahmenplan für den Abschluss unserer Gemeindeentwicklung nach einem verbindlichen Leitbild zu schaffen. In diesem Rahmenplan wird das Gebiet für das Zentren Konzept Hauptstraße mit den umgebenden Bereichen in der Gesamtwirkung abzugleichen sein. Für diese Umgebung existieren zum Teil rechtskräftige Bebauungspläne, zum anderen Teil sind es Gebiete für die ein Aufstellungsbeschluss zum Bebauungsplan existiert, der jedoch noch nicht umgesetzt wurde. Es ist abzuschätzen, was sich an der B 96 noch entwickelt und es wird zu beobachten und zu stützen sein, wie sich die Glienicker Spitze noch positiv verändert. Es muss über die wichtige erste Arbeitsphase mit dem Schwerpunkt-Thema Einzelhandel hinaus, die Ergänzung und das Zusammenwirken mit den anderen gemeindlichen Nutzungen gesucht werden.

Im Herzen unseres Gemeindebildes stehen die beiden Schulbauten in ihrer klassischen mitteleuropäischen Erscheinungsform - als wohlgestaltete städtebauliche Brocken. Welchen Ergänzungen und Veränderungen in der Nutzung sind diese Gebäude unterworfen und welche können sich in der Folgezeit noch ergeben? Kann dieses Herzstück aus Schul- und Sporteinrichtungen nicht noch ein viel wichtigeres Organ für unsere lebendige Gemeinde werden?

Klaus Neumann-Duscha

Vorsitzender des Ausschusses
für Planung und Umweltschutz

Mitteilungen der Fraktionen

SPD/FDP-Fraktion

Einladung zur Ortsbefahrung

Die SPD-Abgeordneten der SPD/FDP-Fraktion laden ein zu einer Rad-Tour durch unsere Gemeinde am Sonntag, **dem 15. September von 10.00 bis 12.00 Uhr**. Neuglienicker und Glienicker können sich hier vom Fahrradsattel aus kundig machen über das gewachsene Glienicke und die schon erkennbaren Ansätze für seine weitere Entwicklung. Gestandene Glienicker sind als „Reiseleiter“ dabei. Sie freuen sich darauf, vielleicht gerade den interessierten Neubürgerinnen und Neubürgern Wichtiges und auch Witziges aus dem Ortsleben vorzustellen. Auch Tipps für Ausflüge und Anregungen für Freizeitaktivitäten hier im Ort können dabei vermittelt werden. Die gemütliche Tour beginnt am Sonntagvormittag mit dem Treffen der Radler zwischen 9.45 und 10.00 Uhr vor dem Rathaus. Leihfahrräder können leider nicht zur Verfügung gestellt werden.

Die Route führt rund durch den Ort, zu „historischen Stötten“ und zu unseren Neubauten. Sie gibt Ausblicke von den grünen Rändern in das Umland. Endpunkt der Fahrt ist das Bürgerhaus an der Ecke Moskauer Straße Ecke Schillerstraße. Hier gibt es die dann wohlverdiente Erholung bei einem gemütlichen Beisammensein. Gemeindevertreter unserer Fraktion, Herr Bürgermeister Bienert und die Bundestagsabgeordnete der SPD, Frau Angelika Krüger-Leißner, die per Rad zu unserer Tour dazustoßen wird, stehen dann noch mal in Ruhe zu allen Nachfragen über die Geschicke Glienickes und seinen „Attraktionen“ zur Verfügung.

Auskünfte zur Tour werden telefonisch gegeben von

Holger Czitrich-Stahl, Tel.: 7 74 17 und
Klaus Neumann-Duscha, Tel.: 6 26 11

Am **18. September** findet eine von den Gemeindevertretern organisierte Bus-Fahrt für unsere Mitbürger aus dem Heim der St. Elisabeth-Stiftung in der Schönfließer Str. statt. Für die zweistündige Besichtigungsfahrt, von 16.00 bis 18.00 Uhr, durch Glienicke und die nähere Umgebung in einem behindertengerechten Bus sind noch einige Plätze frei. Wer von unseren älteren Mitbürgern Lust hat, an dieser Fahrt teilzunehmen, melde sich bitte unter Tel.: 62611 bei Klaus Neumann-Duscha. Eine Abholung von der Wohnung mit PKW ist möglich. Auch diese Bus-Fahrt wird von Gemeindevertretern unserer Fraktion und der Bundestagsabgeordneten der SPD, Frau Angelika Krüger-Leißner, begleitet, um Schilderungen von der Entwicklung in unserer Gemeinde zu geben und Fragen zu beantworten.

In unserer Fraktion wurde die Diskussion über die zielgerechte weitere Entwicklung unserer Gemeinde nach einem verbindlichen Leitbild auch in der Sommerpause fortgesetzt. Die Identifikationsmöglichkeit für die Einwohner mit unserem Ort - „das Wohlfühlen“, das „Gerne Hier Wohnen Wollen“- soll durch die noch zu ergänzende

Ausstattung unseres Ortes und die Kommunikation in unserer Gemeinde verstärkt werden. Nach einer abschließenden Klausurberatung wird unsere Fraktion ihre Gedanken dazu in der Gemeindevertretung allen Bürgern übermitteln.

Klaus Neumann-Duscha
Vorsitzender der SPD/FDP-Fraktion

GBL-Fraktion

Zentrumskonzept: Geht Glienicke in die Falsche Richtung?

Im November wurde Bürgermeister Bienert neu gewählt, für acht Jahre. Die schon von seiner Vorgängerin eingeleitete Kanalisation Glienickes geht ihrer Vollendung entgegen, die Bebauung des Glienicker Feldes läuft irgendwie weiter. Das gibt dem Bürgermeister Gelegenheit, sich für ein großes neues Projekt in Glienicke zu engagieren, um den Ort neues Gepräge zu verleihen. Ein solches Projekt wäre die Entwicklung des Glienicker Ortszentrums. Denn Glienicke ist zwar insgesamt ein schöner Wohnort, wie die vielen Zuzüge belegen, aber ein attraktives Zentrum, wo man gern am Abend noch einmal kurz bummeln könnte, fehlt uns. Das Potenzial ist vorhanden: Dorfanger, Kirche, der Bauernhof, im Grunde gibt es gute Elemente, aus denen sich etwas machen ließe. Gegenwärtig lädt der Bereich aber nur bedingt zum lustwandeln ein.

Inzwischen wurde in der Gemeindevertretung beschlossen, ein Zentrumskonzept zu entwickeln. Ausgangspunkt war die Frage, wie man angesichts der zwei großen separaten Einkaufszentren außerhalb des Ortskerns, nämlich an der Glienicker Spitze und jetzt an der Märkischen Allee, Glienicke noch als einheitlichen zusammenhängenden Ort gestalten kann. Am 13. Juni gab es eine erste Beratung zwischen Bürgermeister, Verwaltung, Gemeindevertretern und Gewerbebetreibenden des Ortes. Eingeladen war auch eine Vertreterin der Gesellschaft für Stadtmarketing und -entwicklung KOMET, die eine Studie über Glienickes Möglichkeiten durchgeführt hatte. Leider entwickelte sich das Gespräch völlig einseitig dahin, wie man die Verkaufssituation in Glienicke verbessern kann. Man erfuhr etwas über die zu erwartende Verschiebung der Verkaufsflächen in Richtung Märkische Allee, über notwendige große Parkplatzflächen in Glienicke, auch darüber, wie man Schaufenster attraktiver gestalten kann. Aber der Ort als eigenständige Größe tauchte darin nicht auf, flanieren ist für Stadtmarketing-Freaks offenbar nur ein flanieren vor Schaufenstern. Die von der Bürgerliste mehrfach gestellte Frage nach der Gestaltung des Ortskerns wurde mit Schweigen übergangen. Statt dessen wurde das Ortszentrum umdefiniert als der Bereich zwischen Reichelt an der Hauptstraße und der neuen Einkaufsgalerie an der Märkischen Allee. Was soll denn dort die Bürger locken? Da gibt es die zwei Schulen und ein Plattenwohnhaus auf der einen Seite, und auf der anderen eine Sparkasse, Bibliothek, das Rathaus und den Friedhof. Alles gute und ordentliche Bauten, aber wer soll denn da bummeln gehen wollen oder sich gemütlich hinsetzen? Bänke, um den Benzinduft der vorbeifahrenden Autos genüsslich zu inhalieren, gibt es ohnehin nicht.

Glienicke hat ein natürliches Ortszentrum, nämlich um Kirche und Anger herum. Diesen Bereich gilt es zu entwickeln, hier ist Fantasie gefordert. Wenn man das mit einem angenehmen Durchgang zur Glienicker Spitze verbinden kann, hätte man automatisch eine natürliche Ortsmitte, wo man sich aufhalten mag. Zwar wird im Planungsausschuss über die Gestaltung des Dorfgangers nachgedacht. Auch wird gerade die neue Waldstraße gebaut als Verbindung von der Hattwichstraße zur Glienicker Spitze. Aber das sind Einzelstücke, als einheitliches Ganzes wird es (noch) nicht gesehen. Wir fordern den Bürgermeister auf, sich beim Ortszentrum nicht entsprechend der SPD-Linie und den Wünschen von Galerie-Besitzer NCC nur um Stadtmarketing zu kümmern, sondern um die Leute, die hier wohnen und vielleicht abends vor die Tür treten und etwas bummeln wollen, ohne gleich in die Stadt fahren zu müssen.

Nun hat Glienicke für den Ortskern einen Bebauungsplan. Darin ist als Gegengewicht zur geschlossenen Mauer des Bauernhofs auf der gegenüberliegenden Seite des Angers eine ebenfalls zusammenhängende Bebauung vorgesehen, soweit sie nicht durch Straßen unterbrochen ist. Das könnte das Angerumfeld zu einem harmonischen Ganzen werden lassen. Was sagte noch die Vertreterin von KOMET über die Stadtentwicklung am 13. Juni? „Das Schlimmste für jede Ortsentwicklung ist es, einmal gefasste Entwicklungspläne aus jeweils aktuellen Einzelanlässen umzustoßen“. Genau das passierte ganze sechs Tage später, am 19. Juni, auf der GVT. Mit den Stimmen von SPD/FDP, CDU und PDS und gegen die Glienicker Bürgerliste wurde auf Wunsch eines einzelnen Bauherrn die geschlossene Bebauung auf der Südseite des Angers erneut und zum zweiten Mal durchbrochen. Wofür wird eigentlich das Geld für die Stadtentwicklungsgesellschaft ausgegeben, wenn die Parteien sich doch nicht an die Empfehlungen halten? Nur Augenwischerei? Wofür wurden und werden mit viel Aufwand, Zeit und Steuergeldern Bebauungspläne entwickelt, wenn letztere für Parteien und Verwaltung das Papier nicht wert sind, auf dem sie geschrieben wurden? Die Glienicker Bürgerliste fordert eine vernünftige und konzentriert angegangene Entwicklung des Ortskerns. Und an die dann gefassten Pläne soll man sich auch halten.

Michael Unger

Mitteilungen aus der PDS-Fraktion

Fragebogen zu den Kindertagesstätten in Glienicke

Die Fraktion der PDS hat die Ausarbeitung eines solchen Fragebogens sowie den Antrag der Glienicker Bürgerliste, die Schaffung von Kindereinrichtungen auch in freier Trägerschaft zu prüfen, vom Grundsatz unterstützt.

Während die einseitige Zielstellung des Fragebogens in Richtung Trägerwechsel geändert wurde, die Fragen so gestaltet wurden, dass Schlussfolgerungen für die Kinderbetreuung generell ableitbar sind, entspricht der veröffentlichte Fragebogen einer wesentlichen Forderung der Fraktion der PDS. Schließlich kommt es darauf an, in allen Kindereinrichtungen das Niveau der Betreuung zu erhöhen, also auch in den kommunalen Einrichtungen.

Eine zweite, für uns wesentliche Forderung nach einem zeitgleich veröffentlichten Artikel über das Für und Wider eines Trägerwechsels, seine Vorteile, seine Risiken, wurde nicht berücksichtigt.

Gerade eine sachliche Information der Bürger ist nach unserer Auffassung Pflicht, zumal mit diesem Fragebogen auch Entscheidungen vom Bürger abgefragt werden und die Fragen zum Trägerwechsel (insbesondere Frage 14) suggerieren könnten, dass alle Wünsche von freien Trägern umgesetzt werden. Es sei nur erwähnt, dass auch für die freien Träger das Brandenburger KITA-Gesetz sowie kommunale Satzungen gelten. Sich richtig zu entscheiden setzt Wissen voraus. Ein offizieller Antrag der Fraktion zu dieser Problematik an den zuständigen Ausschuss wurde nicht einmal beantwortet!

Rosen für Lidice

Die Fraktion der PDS wird die Gesamtschule bei der Wiederherstellung der Gedenkstätte zwischen der Grund- und der Gesamtschule für die Opfer von Lidice unterstützen. Die dafür erforderlichen Rosen spenden die Abgeordneten der Fraktion.

Wechsel in der Redaktion des Glienicker Kuriers

Heimlich still und leise ist Frau Rotraud Wieland entschwunden. Bisher keine öffentliche Würdigung ihrer Arbeit, keine offizielle Verabschiedung.

Deshalb wenigsten von unserer Seite ein Danke für die geleistete Aufbauarbeit. Immerhin hat Frau Wieland den Glienicker Kurier mit zu dem gemacht, was er heute ist.

Frau Karina Pasternak als „Neue“ wünschen wir viel Erfolg und zahllose Ideen zur Weiterentwicklung des Glienicker Kuriers zu einem noch besseren Nachrichten- und Informationsblatt für Glienicke.

Dr. Martin May,
Vorsitzender der Fraktion

Die Gemeindeverwaltung informiert !

An folgenden Tagen ist an das Rathaus geschlossen:

Freitag, 4. Oktober 2002

und

Freitag, 1. November 2002

Aus der Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr Glienicke



Werte Glienickerinnen und Glienicker

Seit Jahresbeginn steht neben dem normalen Ausbildungsprogramm der FF auch eine erhöhte Einsatzfähigkeit auf dem Programm. Denken wir an den ersten Sturm Ende Februar, wo schon alle das Schlimmste befürchtet haben und die Feuerwehr an zwei Tagen 28 Einsätze fuhr sowie 15 Nachfolgeschäden abzuarbeiten hatte. Dann sollte Ruhe eintreten, bis zum 28. April.

„Feuer“ Oranienburg Reifendeponie - auch hier waren wir zwei Tage und eine Nacht im Einsatz. Es sollte aber noch schlimmer kommen. Alle freuten sich schon auf den bevorstehenden Urlaub und einen heißen Sommer, bis am 10. Juli gegen 20.30 Uhr eine erschreckende Dunkelheit über Glienicke hereinbrach. An diesem Tage waren wir wie bereits einige Tage zuvor beim Wässern von jungen Bäumen. Ich war gerade 10 Minuten zu Hause und hatte den Gedanken entwickelt, etwas zu essen. Diesen Gedanken musste ich verwerfen, denn was sich in drei Minuten abspielte, sollte uns 10 Tage nicht mehr zur Ruhe kommen lassen.

Seit über 28 Jahren bin ich Angehöriger einer Freiwilligen Feuerwehr, hätte mir jedoch jemand gesagt - du fährst mal 3 Tage mit einem 70 Tonnenkran durch eine Ortschaft und nimmst Bäume von Dächern und aus Vorgärten - dem hätte ich einen Vogel gezeigt. Man erlebt so einiges, ob traurig oder lustig, aber was jetzt auf die Freiwillige Feuerwehr zukam, war unvorstellbar. Verbitterte und verängstigte Bürger riefen die Feuerwehr, ob über 112 oder direkt auf der Wache, der Gemeindeverwaltung oder gingen direkt zu Feuerwehrangehörigen, um ihr Leid zu klagen.



Gegen 23.00 Uhr wurde vom Ordnungsamt und dem Gemeindebrandmeister der Ausnahmezustand ausgerufen und eine Notfallkommission einberufen. Bis dahin hatte die Feuerwehr den Auftrag, sämtliche Hauptverkehrsstraßen, danach die stark frequentierten Nebenstraßen und dann alle Nebenstraßen zu beräumen. Um 6.00 Uhr sollten alle Straßen frei sein. Dies gelang der Feuerwehr auch mit Unterstützung von Freiwilligen Helfern und vielen Glienicker Bürgern. Nebenbei wurden auch schon erste gravierende Schäden beseitigt. Um 5.30 Uhr stand ich als Einsatzleiter der Feuerwehr auf der B 96 und schaute nach Glienicke in Richtung Kirche. Bei der Arbeit, die ab jetzt vor uns lag, musste ja irgendwo ein Anfang sein, also beschloss ich, hier ist Punkt „A“ wo immer in Glienicke Punkt „B“ ist, also geht es los. In dieser Zeit allerdings bis zum Beginn der Aufräumungsarbeiten musste noch so manche Schlacht geschlagen werden.

Wir können das Leid vieler Glienicker verstehen, die auf Hilfe warteten, aber in erster Linie sind wir zur öffentlichen Schadenabwehr nach dem Brandenburgischen Hilfeleistungsgesetz verpflichtet. Böse Worte, die Androhung von Schläge und Beschwerden, aber auch bewundernswerte Blicke begleiteten uns auf unserm Weg durchs Chaos. Hierzu sei noch einmal angemerkt, es handelt sich in der Gemeinde Glienicke um eine Freiwillige Feuerwehr, Kameraden unterschiedlichster Altersgruppen, vom Schüler bis hin zum Vorruehändler, unterschiedlichster Berufe wie Tischler, Schlosser, Dachdecker usw. sind vertreten, und alle sind an diesem Mittwoch selbst arbeiten gewesen und waren schon irgendwo fertig. Die physische und psychische Belastung geht auch an Feuerwehrleuten nicht vorbei.

Der Tag sollte noch lang werden - so wurde zwischen Gemeindeverwaltung, Feuerwehr und der Leitstelle in Oranienburg - über 350 eingegangene Anrufe ausgewertet und verglichen - Prioritäten wurden festgelegt, Hilfskräfte wurden zur Unterstützung herangeholt. Schon in der Nacht wurde versucht, ein Kran zu beschaffen, viele Freiwillige stellten sich zur Verfügung, ortsansässige Firmen halfen beim Transport, Glienicker

Vereine und Parteien boten ihre Hilfe an. Benachbarte Feuerwehren, die es nicht so arg traf, wurden angefordert, auch die Hilfe der Nachbarkreise Ostprignitz/Ruppin und Havelland wurden dankend angenommen. So sollten in den nächsten 10 Tagen 10 Feuerwehren aus dem Umland in Glienicke Hilfe leisten, Arbeitgeber stellten ihre Arbeitnehmer frei oder ermöglichten es wenigstens, 2 Kameraden brachen ihren Urlaub ab, Frauen und Angehörige von Kameraden übernahmen die Versorgung der Helfer und Feuerwehrleute.

Erste Stimmen in der Gemeinde sprachen schon vom Versagen der „Glienicke Hightech Feuerwehr“, Angestellte von ortsansässigen Baumfällunternehmen sahen ihre Existenz bedroht usw.

Die FF - Glienicke war an allen Tagen mit 5 Fahrzeugen und 8 Kettensägen fast pausenlos im Einsatz, überall zu gleich können wir auch nicht sein. Wenn man alles Negative weg lässt, war es zwar ein sehr anstrengender Einsatz für alle, aber er trug vielleicht auch dazu bei, das man sich kennenlernte und auch aufeinander zuing. Die Beseitigung der Folgeschäden wird uns zwar noch monatelang beschäftigen, aber mit Ihrem Verständnis für unsere Tätigkeit wird uns auch das gelingen.

Wenn Sie Interesse haben, in den Reihen der Feuerwehr mitzuarbeiten, haben sie keine Scheu und schauen mal rein. Leider ist es uns nicht möglich ein Schild vor die Tür zu stellen mit der Aufschrift „ Wir suchen“.

Während ich diese Zeilen an die Redaktionen in Glienicke schrieb ereilte mich schon die nächste Horrornachricht vom Kreisbrandmeister. Bereitet Euch vor, eventuell muss die FF - Glienicke mit Material und Manpower in eines der Hochwassergebiete fahren.

Sie sehen oder lesen, es gibt viel zu tun. Am Anfang meines Berichtes ging ich auf die Ausbildung der Feuerwehr und das Feuer auf der Reifendeponie in Oranienburg ein, dazu mal ein paar andere Bilder als Sturmschäden.

Gemeindebrandmeister / Wehrführer W. Kramp

Gemeinsam gegen die Ratten

Nachdem wir in der letzten Ausgabe einen Leserbrief abgedruckt haben, in dem hingewiesen wurde, dass durch unsachgemäße Kompostierung immer wieder Ratten angezogen werden, soll nun auf die richtige Art und Weise der Haltung eines Komposthaufens hingewiesen werden.

In der Satzung über Abfallentsorgung LK OHV vom 7.7.99 ist zu lesen: „Biologisch verwertbare Gartenabfälle, z. B. Laub, Grünschnitt, Baum- und Strauchschnitt sowie biologisch verwertbare Küchenabfälle... können nach Maßgabe der Abfallkompost- und Verbrennungsverordnung auf dem Grundstück, auf dem sie anfallen, kompostiert werden.“

Die Kompostierung im eigenen Garten verhindert, dass aus dem Abfall wertloser Müll wird. Kompost ist die preiswerteste Nährstoffquelle für nahezu alle Pflanzen des Gartens. Zugleich enthält er Humus, der für die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit notwendig ist.

Das Verrotten ist ein biologischer Prozess. Damit dieser beginnen und ohne Störung ablaufen kann, muss alles getan werden, um die Lebensbedingungen der an der „Rotte“ beteiligten Lebewesen zu fördern.

Besonders wichtig sind für sie: Wasser, Luft, Wärme und Nährstoffe. Der Einfluss und die Wirkung dieser Faktoren sind eng miteinander verknüpft. Fehlt Wasser, gehen viele Kleinstlebewesen in eine Ruhephase über, so dass die Rotte stockt. Darum empfiehlt es sich, den Komposthaufen bei Trockenheit mit Wasser anzufeuchten. Bei zu feuchtem Kompost ist die Durchlüftung behindert, was dazu führen kann, dass die Sauerstoff liebenden Lebewesen absterben und der Haufen abkühlt. Es kommt dann zu unerwünschten Fäulnisprozessen. Deshalb sollte der Komposthaufen bei starken und/oder lang anhaltenden Regenfällen abgedeckt sein.

Grundsätzlich kann kompostiert werden, was in der Natur entstanden ist und nicht wesentlich durch Verarbeitung verändert wurde. Es ist darauf zu achten, dass die Abfälle zerkleinert werden, so geht der Rotteprozess im Kompost viel schneller vonstatten.

Auf den Komposthaufen gehören:

- Gemüseabfälle, Obstreste, Tee, Kaffeesatz und- filter
- Gehölzschnitt, Stroh, Schnittblumen, Topfpflanzen
- Haare, Federn
- Eierkartons, Küchenpapiere
- Holzwolle, Holzhöcksel, Sögemehl von unbehandeltem Holz
- Zitruschalen
- Grasschnitt, Laub (nur in kleinen Mengen)

Nicht kompostiert werden sollte:

- Gekochte Essensreste, Fleisch, Fisch, Fette, Knochen und Eierschalen
(lockt Tiere an, Krankheitskeime)
- Unkraut und kranke Pflanzen, die gehören in die Rest-Mülltonne
- Glas, Metalle, Kunststoffe
- Leder, Gummi, Textilien
- Lacke, Farbreste, Öle, Chemikalien, Putzmittelreste
- Verbundmaterialien
- Zigarettenasche, Staubsaugerbeutelinhalt, Holz- und Kohlenasche, Grillkohlen

Die Gemeindeverwaltung hofft, den Bürgern hiermit „verwertbare“ Informationen gegeben zu haben.

Aus dem Schulförderverein

Auf unserer Mitgliederversammlung am 14. Mai 2002 haben wir einen neuen Vorstand gewählt und damit einen neuen Beginn einer aktiven Tätigkeit im Interesse unserer Kinder und Schulen gestartet.

Unser neuer Vorstand:

1. Vorsitzende: Frau Dorit Stahlberg,
Stellvertreterin: Frau Elke Bär,
Kassenführerin: Frau Susanne Pankow,
Protokollführer: Herr Dr. Hans G. Oberlack,

Beisitzer:

Frau Beate Heinrich,
Herr Rainer Liepelt-Czempik

Der Bogen unserer Arbeit spannt sich auch nach wie vor von der Förderung der Elternarbeit auf dem Gebiet des Glienicker Schulwesens bis zur finanziellen Unterstützung der Schulen und bedürftiger Kinder. Beispiele dieser Arbeit waren in jüngster Zeit die finanzielle Unterstützung der Theatergruppe der Grundschule und der Kinderbibliothek. Einer Reihe von Kindern wurde durch Zuschüsse die Teilnahme an Klassenreisen ermöglicht und nicht zuletzt konnte die „Lidice-Fahrt“ der Gesamtschule (zur Gedenkstätte in Tschechien) unterstützt werden.

Nicht nur unter dem Eindruck der PISA- Studie ist sich der neue Vorstand in der Zielsetzung einig, die Glienicker Schulen auch in der inhaltlichen Arbeit zu unterstützen. Letztes Beispiel hierfür ist die gemeinsame Beratung in der „Qualitätsgruppe“ der Grundschule. Lehrerinnen, die Schulleiterin Frau Karrer und Mitglieder des Fördervereins (gleichzeitig Eltern von Grundschulern) diskutierten und entwarfen gemeinsam das neue Schulprogramm. Voraussetzung hierfür ist die vorbildliche Öffnung der Schulen für ein gemeinsames Beraten. Das neu gefundene Profil der Grundschule, welches u. a. ein breites kulturelles Angebot für die Schüler bedeutet, befürworten wir ausdrücklich. Einen genaueren Einblick in die Arbeit und die Angebote der Glienicker Schulen können Sie durch die jeweiligen Schulbroschüren erhalten.

Für die Glienicker Schüler hat sich der Förderverein auf seiner vorletzten Sitzung ein besonderes „Bonbon“ einfallen lassen. So werden ab dem nächsten Schuljahr die hervorragendsten Leistungen der Schüler prämiert. Und dies nicht nur in bezug auf die „Grundlagenfächer.“ Es sollen auch beste Leistungen z. B. im Sport oder eines Rezitatorienwettstreites, aber auch besonders vorbildliche soziale Verdienste der Schüler belohnt werden. „Leistung soll sich für die Schüler lohnen.“

Wir würden uns freuen, wenn auch Sie aktiv in unserem Verein mitmachen können.

Zu unserer nächsten Mitgliederversammlung am 30. September im Vereinszimmer in der

Dreifeld-Halle um 19.30 Uhr laden wir alle interessierten Eltern, Bürger und Bürgerinnen von Glienicke herzlich ein.

Aber auch durch Ihre „passive Mitgliedschaft“ oder Einzelspende können Sie die Glienicker Schulen und unsere Kinder unterstützen.



Vereinskonto:

Mittelbrandenburgische Sparkasse

BLZ: 160 500 00

Konto: 370 200 5276

(Steuerlich abzugsfähige und vom Finanzamt anerkannte Spendenquittungen können ausgestellt werden.)

Vereinigung der Freunde und Förderer der Glienicker Grund und Gesamtschule e.V.

Hauptstr. 61-64

16548 Glienicke

www.gesamtschule-glienicke.de.vu

Ansprechpartner über die Schulleitungen oder Dorit Stahlberg, Tel.: 033056-80510

Zusammenführung der Generationen - Das Altenheim St. Elisabeth Wir besuchen die Kita Sonnenschein



Am 31. Mai besuchten die Bewohner des Altenpflegeheimes St. Elisabeth die Kita Sonnenschein.

Wir wurden von allen Kindern und den Erzieherinnen herzlich begrüßt. Es gab viele Überraschungen. Tänze, Modenschau, Lieder wurden vorgeführt. Ein lebendiges Programm, an dem man automatisch mitmachte. Sich diesem Flair zu entziehen war praktisch unmöglich und... auch nicht gewollt.

Dass es allen einen großen Spaß machte, konnte man an den strahlenden Augen bemerken. An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei allen Beteiligten bedanken. Ohne die Bereitschaft der Kita Sonnenschein, den Ansatz der Einrichtung „Zusammenführung von Generationen“, zu unterstützen, hätten wir diesen schönen Vormittag nicht erleben können. Auch ein großes Dankeschön an die „Mäuschen-Gruppe“. Wir freuen sich schon heute auf einen Besuch in der Einrichtung.



5. Juni... die Geburtstagsrunde

Es war der 5. Juni für unsere Geburtstagskinder, die in den Monaten April, Mai und Juni Geburtstag hatten. Der Geburtstagstisch war liebevoll gedeckt und das Küchenteam hatte einen leckeren Kuchen gebacken. Die Kinder aus der Kita „Sonnenschein“ hatten für unsere Geburtstagskinder ein schönes Programm vorbereitet und vorgeführt. Es hat den Bewohnerinnen so gut gefallen, dass es sogar Tränen gab, Tränen der Freude. Wir freuen

uns sehr, dass die Kinder uns besuchen. Es ist gleich mehr Leben in unserem Haus.

Es wurde auch gesungen, gelacht und geschunkelt, was allen sehr viel Freude bereitete. Die Bewohnerinnen wollten gar nicht nach Hause.



Sommerfest des Altenpflegeheims Glienicke

Am Sonnabend, den 29. Juni 2002 war es endlich soweit, die Heimbewohner des Altenpflegeheims Glienicke und die Bewohner des „Betreuten Wohnens von Bergfelde“ feierten gemeinsam mit Ihren Angehörigen sowie der gesamten Pflagemannschaft das diesjährige Sommerfest.

Für dieses Fest wurde extra die am Heim angrenzende Beethovenstraße gesperrt, da zum ersten Mal zahlreiche Geschäftsleute aus Glienicke und der Umgebung aktiv am Fest beteiligt waren. Eine Bühne am Straßenanfang sorgte durch ein vielfältiges Programm für abwechslungsreiche Unterhaltung. Nachdem das Sommerfest offiziell vom Bürgermeister Herrn Bienert, der Bundestagsabgeordneten Frau Krüger-Leißner und dem stellv. Direktor der St. Elisabeth-Stiftung, Herrn Zimmermann sowie von der Heimleiterin, Frau Albrecht, gegen 13.30 Uhr eröffnet war, begann das gemeinsame Feiern bis zum Abend.

Alle Heimbewohner versammelten sich auf dem Hofgelände, wo unter einem großen Zeltdach genug Platz für alle Beteiligten war. Es wurde gemeinsam Kaffee getrunken und selbstgebackener Kuchen gegessen. Zum Abendessen wurde ein köstliches Spanferkel vom Grill mit Kartoffelsalat verspeist. Auch wenn die Temperaturen nicht ganz so sommerlich waren und zeitweilig leichte Sturmböen an den Ständen zerrten, blieben doch zum Glück die von den Meteorologen angekündigten Regenschauer aus und die Sonne zeigte sich öfters als erwartet!

Für gute Stimmung auf dem Hofplatz sorgten die „Märkischen Musikanten“ mit ihrer Volksmusik. Die Heimbewohner, Angehörigen und Pfleger sangen und schunkelten begeistert mit, auch der Auftritt der Volkstanzgruppe fand reichlich Beifall und die Akkordeon-Gruppe der Musikschule Fröhlich, sowie der Kirchenchor Glienicke boten gute musikalische Unterhaltung auf der Bühne.

Heiß begehrt waren die Lose der Tombola, deren Verkaufserlös den Heimbewohnern zu Gute kommen wird und etliche Loskäufer freuten sich über einen Gewinn.

Viele Geschäftsleute stellten sich auf der Beethovenstraße den Sommerfestbesuchern vor, boten ihre Waren zum Verkauf an, einige sorgten für das leibliche Wohl und das Vitarium Glienicke hatte seine Hometrainer aufgebaut, auf denen nach flotter Musik Kalorien rasch abgestrampelt werden konnten. Wie „einfach“ das geht, zeigten uns sportbegeisterte Animateure.

Auch die Parteienlandschaft war vertreten. Die SPD brutzelte emsig Bratwürste, deren Verkaufserlös als Parteispende ans Altenpflegeheim überwiesen wurde, die CDU verschenkte an die Besucher frische Fischbrötchen, die PDS unterstützte die Pflegeeinrichtung durch den Verkauf von Kaffee und Kuchen und die freie Wählergemeinschaft Glienicke machte die Öffentlichkeit verstärkt darauf aufmerksam, dass es bald kein Altenpflegeheim mehr in Glienicke geben wird, obwohl dies ein wichtiges Thema bei wachsender Bevölkerungszahl in den nächsten Jahren sein wird.

Alles in allem war das diesjährige Sommerfest ein wirklich großes und sehr gelungenes Fest. Ein Straßenfest in diesem Bereich von Glienicke hatte es noch nie gegeben und so kamen viele Anwohner mit ihren Familien und Freunden, um an dem Ereignis teilzunehmen.

Recht herzlichen Dank an alle, die mit der Organisation und Durchführung beschäftigt waren und durch zahlreiche Überstunden und Mehrarbeit zum Erfolg beigetragen haben.

Ein herzliches Dankeschön aber auch an die Glienicker Geschäftsleute, Verbände und Parteien, die durch ihre zahlreiche Mitwirkung zur Attraktivität der Veranstaltung beigetragen und die Arbeit des Altenpflegeheims Glienicke mit Geld- und Sachspenden tatkräftig unterstützt haben!

Carsten Friedrich, Heimbeirat-Vorsitzender

Frauenturnen in Glienicke - Teil 4

Es wurden im Laufe der Jahre viele Handgeräte angeschafft und der Wunsch nach Geräteturnen, auch bei den Jüngeren, wurde immer geringer. Bis wir es 1994 ganz aufgegeben haben. Vielleicht haben wir Glück und eine von den Jüngeren lässt sich dafür als Übungsleiter ausbilden.

Seit 1990 wird der Seniorenclub durch Renate Hertzfeldt regelmäßig bei der wöchentlichen Gymnastik unterstützt. Seit 1997 gibt es dort außerdem eine Gruppe für Sitzgymnastik.

Die Wendezeit haben wir gut überstanden, der niedrigste Mitgliederstand war 1991 mit 42 Frauen.

1996 haben die Turner nach 6 Jahren mit Nachdruck den Vorstands-Vorsitzenden aufgefordert, wieder aktiv zu werden. Ein neuer Vorstand und ein neuer Vorsitzender mussten gewählt werden. Da sich keiner bereit erklärte, übernahm Renate Hertzfeldt mit „der Einsicht in die Notwendigkeit“ diese Funktion und brachte den Verein wieder zum Laufen und nach der Einweihung der neuen Dreifeld-Sporthalle zu neuen Abteilungen. Ilse Gatz, seit 1975 Vorsitzende der Revisionskommission, stellte sich 1996 auch weiterhin als Kassenprüfer zur Verfügung.

Seit 1996 heißen wir nicht mehr Sektion, sondern Abteilung und seit Mai 1998 Abteilung „Frauenturnen/Gymnastik“. Daran sieht man, wie sich im Laufe der 50 Jahre die Art der Übungsabende geändert hat.



1997 übergab Marita Linke an die recht neue Sportfreundin Anne-Kathrin Steirat die Abteilungsleitung. Sie blieb Stellvertreter und wurde für ihre 17 Jahre Vorsitz mit der Ehrennadel des LSB in Silber ausgezeichnet.

Renate Hertzfeldt übernahm 1996 mit Zureden den Vorsitz vom SV und schied 1997 aus der Abteilungsleitung aus, da sie ihre ganze Kraft für die Arbeit im Vorstand brauchte. An Renate Hertzfeldt wurde 1999 die Ehrennadel des LSB in Silber überreicht, ebenso an Renate Knappe und Rosemarie Haese für ihr jahrzehntelanges Engagement. Ingeborg Pfeifer - inzwischen 30 Jahre Mitglied der Abteilungsleitung - erhielt diese Auszeichnung im Jahre 1998.

Unsere Abteilung war 1998 und 1999 bei der Vorbereitung des 50jährigen Bestehens des SV und zum Sportfest anlässlich der Eröffnung der Dreifeld-Sporthalle sehr aktiv.

Wir waren stolz auf eine gemeinschaftliche Gymnastik nach Musik, die wir zur Festveranstaltung am 18. September 1999 anlässlich des 50jährigen Bestehens des Sportvereins Glienicke/Nordbahn e.V. gezeigt haben.

Wir haben mit Wehmut von unserer alten Turnhalle Abschied genommen. Unser jährliches Faschingsturnen (früher gemeinsam mit Ehepartnern) hatte eben dort seinen Reiz, wenn wir die Bänke als Viereck zusammengeschoben und in der Mitte die Decke für unseren Bowle-Eimer ausgebreitet haben. Dafür konnten wir zu unserer Weihnachtsfeier im Jahre 2001 auf altvertrautem aber erneuertem Parkett in der „Alten Halle“ tanzen und feiern.

Mit der neuen schönen Halle hat auch der Andrang neuer Mitglieder zugenommen. Wir hatten Ende Februar 2000 bei einem Übungsabend das erstmal 50 Teilnehmer. Für die Übungsleiter eine neue Dimension. Unsere Mitgliederzahl ist von 1998 bis Mitte 2000 von 61 auf über 100 angestiegen.

Unsere beiden jüngsten Übungsleiter Anne-Kathrin Steirat und Karin Menke konnten Ende des Jahres 1999 nach einem ca. 50stündigen Lehrgang die Lizenz als Übungsleiter für den Breitensport entgegen nehmen.

Seit 1997 lenkt die Abteilungsleitung mehr Augenmerk auf das Kinderturnen. Liselotte Beese ist seitdem als Verbindungsfrau der Abteilung tätig. Während 1999 die Schulkinder mit Eröffnung der neuen Sporthalle wieder durch die Schule beschäftigt werden, wurde der Kurs Mutter-und-Kind-Turnen mit steigendem Interesse angenommen. Seit September 1999 engagiert sich die Sportlehrerin Elke Bör sehr stark, so dass der Platz zu eng wurde. Die Teilnehmerzahl musste bei 89 Kindern gestoppt werden, obwohl wir ab März 2001 dienstags 2 Felder haben. Wir suchen dafür eine neue Vertretung und Helfer für diesen Kurs.

Am 24. November 2000 stand Renate Hertzfeldt nach 4-jähriger Amtszeit als Vorsitzende des SV nicht wieder zur Verfügung. Ilse Gatz hat nach 25 Jahren als Vorsitzende der

Revisionskommission/jetzt Kassenprüfer ihr Amt niedergelegt. Wir danken beiden für ihre jahrzehntelange Mitarbeit im Vorstand.

Im Februar 2001 platzte auch unsere Übungsgruppe aus allen Nähten, wir waren 63 Teilnehmer. Die Mitgliederzahl ist auf 105 angewachsen und hat sich auf 40 bis 55 Teilnehmer pro Übungsabend eingeepegelt. Im Sommer sind wir nur eine kleinere Gruppe und nutzen auch gerne die Außenanlagen für Gymnastik und Leichtathletik.

Rosemarie Haese
Schriftführer und Sportwart
der Abteilung Frauenturnen/Gymnastik

Italienisch für Anfänger

Neben dem Kurs „Malen, Zeichnen und Aquarellieren für Anfänger und Fortgeschrittene“ bietet die Kreisvolkshochschule Oberhavel zum ersten Mal einen Sprachunterricht in Glienicke an.

Ab Mittwoch, 11. September 2002 beginnt in der Gesamtschule in Glienicke ein neuer Kurs für Interessierte der italienischen Sprache. Der Kurs richtet sich an Teilnehmer ohne oder mit geringen Vorkenntnissen und wird bei genügender Schüleranzahl auch nach dem ersten Semester fortgeführt werden.

Im Unterricht gibt die Leiterin des Kurses, Silvia Kostner neben Grammatik und Vokabular auch Einblicke in die Landeskunde und die verschiedenen Regionen Italiens. Auch Ausflüge in die italienische Literatur und einfache Texte aus den italienischen Tageszeitungen werden den Kursteilnehmern nahegebracht.

Silvia Kostner studierte an der FU Berlin Italienisch und Kunstgeschichte, während dieser Zeit lebte und studierte sie auch ein Jahr in Padua. Seit vier Semestern gibt sie Italienischunterricht an der Volkshochschule in Oranienburg.

Der erste Kurs „Italienisch für Anfänger“ beginnt am 11. September und dauert bis 11. Dezember 2002.

Der Unterricht findet von 18.00 bis 20.15 Uhr statt.

Kostenpunkt: 59,- €. Kursnummer: R 49 1B1.

Informationen können in der Kreisvolkshochschule Oberhavel in Oranienburg bei Carmen Haberland, Tel.: 0 33 01/67 10 77 eingeholt werden.

Das Programm der VHS und die Anmeldeformulare sind in der Bibliothek, Hauptstr. 19 erhältlich.

93 Tschernobyl-Kinder zur Erholung geschickt

Für die Hilfsaktion „Tschernobyl-Kinder suchen ihre Ferienpaten“ des Solidaritätsdienst-International e. V. (SODI) hatten wir in der April-Ausgabe um Unterstützung für unsere siebente Haussammlung (Geldspenden) vom 1. April bis 15. Juli 2002 gebeten. Wir freuen uns mitteilen zu können, dass insgesamt 6.977,56 € gespendet wurden. Mit diesem Betrag kann 93 strahlengeschädigten Kindern ein dreiwöchiger Aufenthalt in einem Ferienlager in nichtverstrahlten Gebieten Weißrusslands ermöglicht werden.

Im Namen der Kinder bedanken wir uns bei allen 211 Spendern unserer diesjährigen Sammlung sehr herzlich. Dieser Dank gilt zahlreichen Bürgern Glienickes, Mitgliedern des Seniorenclubs, Gewerbetreibenden und unseren politischen Freunden. Einen ganz besonderen Dank sagen wir diesmal Friedemann Bär, Ursula Böhnke-Kuckhoff, Brunhilde Burkhardt, Rose Marie Falck, Peter und Ursula Finke, Horst und Helga Gehrke, Dr. Gerd Hansen, Ursula Klante, Dr. Norbert Knappe, Heinz und Wolfgang Loechel, Dr. Martin May, Lothar Meißner, Annemarie Muth, Dr. Peter Rohn, Dirk Seydack, Undine Staritz, Dr. Rolf Vogel.

Seit Beginn dieser Hilfsaktion im Jahre 1996 haben wir in Glienicke und Umgebung nunmehr 41.628,50 DM und 6.977,56 € gesammelt. 383 Kinder konnten dafür zur Erholung fahren. Im Rahmen der gesamten SODI-Aktion haben sich bisher 3.200 Kinder erholen können.

Renate und Peter Hertzfeldt

Freiheit der Gräber ist die Wiege der Zukunft - Gedenken zum Bau der Mauer



Am 13. August jährte sich zum einundvierzigsten Mal der Beginn des Mauerbaus. Aus diesem Anlass versammelten sich u. a. Vertreter der Parteien, unserer Gemeindeverwaltung und des Bezirksamtes Reinickendorfs an dem Gedenkkreuz in der Oranienburger Chaussee. Auch eine Abordnung des Wachbattalions war erschienen, sie übernahm die traditionelle Kranzniederlegung.

Reinickendorfs Bezirksbürgermeisterin Marlies Wanjura äußerte sich in bewegenden Worten zu den damaligen Vorkommnissen. 986 Menschen, so wurde bis heute recherchiert, kamen damals bei dem Versuch, die Grenze zu überwinden, ums Leben. Sie gab der Hoffnung und Dankbarkeit Ausdruck, das gemeinsame Deutschland in Frieden und Freiheit noch weiter zusammenwachsen zu sehen. Frau Wanjura sprach als Wunsch für die Zukunft aus, allen Menschen, die durch die Todesfälle unendliches Leid erfahren hätten, die angemessene Hilfeleistung zu geben, den Opfern die geforderte Entschädigung zukommen zu lassen und die Mauer, die in vielen Köpfen noch stehe, zu überwinden.



Der stellvertretende Landrat Michael Ney betonte, dass Frieden und Freiheit nicht alleine für sich stehen könne. Beides habe nur gemeinsam Bestand. Auch sei Freiheit heute noch nicht selbstverständlich.

Als Glienickes Ortschronist und Zeitzeuge wurde Joachim Kullmann gebeten, eine Ansprache zu halten.

Hier folgt nun der Wortlaut seiner Rede:

Zum 41. Jahrestag der Wiederkehr des Mauerbaus soll die folgende Ansprache einmal zeitzeugengeprägt sein, weshalb ich als Orts-Chronist von Glienicke zu Ihnen spreche.

Seit 1960 arbeitete ich in Berlin und an jedem Wochenende führte der Rückweg auf anderer Route ausnahmsweise über den S-Bahnhof Hermsdorf, um am dortigen Zeitungskiosk eine westliche Rundfunk- und Fernsehzeitung zu erwerben und sie entsprechend versteckt am DDR-Kontrollpunkt zwischen Hermsdorf und Glienicke an der B 96 nach Hause zu bringen. So auch am Sonnabend, den 12. August 1961. Keiner konnte ahnen, dass das einen Tag später für 28 Jahre unsere letzte West-Fernsehzeitung war und für mich ein letzter Gang durch Hermsdorf - übrigens mein Geburtsort.

Nun erst recht waren Rundfunk und Fernsehen aus dem Westteil der Stadt für den größten Teil des ausgesperrten DDR-Volkes Informationsquelle und auch Sehnsucht weckender Hoffnungsträger zugleich. Die DDR-Administration versuchte in ihrem zweifelhaften Kampf gegen Informationsfreiheit besonders den Rundfunkempfang des Senders RIAS zu

stören.

So stand von hier aus etwa 15 Kilometer weiter der nächste Störsender u. a. in Oranienburg.

Die Unfassbarkeit der eingetretenen Situation ließ jedoch nicht alle verzweifeln. Vom Freiheitsdrang und Abscheu gegen das DDR-System geprägt, entstanden die ersten, legendären Fluchttunnel der Mauerepoche in Glienicke unter der B 96, auf der wir hier jetzt stehen. Anfang 1962 war es, als in 16 Tagen harter Arbeit ein erster, 32 Meter langer Tunnel von der Glienicker Lindenstraße nach Frohnau gegraben wurde. Er war nur wenige Meter weiter von hier. Durch diesen sogenannten „Thomas-Tunnel“ gelang elf Menschen die Flucht in die Freiheit. Ganz kurz danach entstand von der jetzigen Glienicke Spitze ausgehend unter der B 96 hindurch auch nach Frohnau der „Erwin-Becker-Tunnel“, wo 28 DDR-Bürger dem Staat ihren Rücken kehrten. Dann gelang noch ein drittes Tunnelflucht-Unternehmen von der Glienicker Otto-Straße in Richtung Veltheimstraße nach Hermsdorf mit dem „Aagaard-Tunnel“, durch welchen gleichfalls mehrere Menschen in den Westen gelangten. Weitere Aktionen dieser spektakulären und mutigen Art wurden dann in Glienicke vereitelt, weil in regelmäßigen Abständen die Keller aller grenznaher Häuser kontrolliert wurden.

Genug dieser Erinnerungen und Beispiele. Wir haben uns hier versammelt, um auch der Maueropfer zu gedenken. Das Kreuz vor uns ist weltweit seit zwei Jahrtausenden Symbol für Frieden und Gerechtigkeit aber auch für den Tod. Dieser ereilte viele hundert Menschen auf ihren verzweifelten Fluchtversuchen. Der verhasste Minister für Staatssicherheit der DDR Erich Mielke gab einmal folgende Sätze von sich, deren Primitivität und Menschenverachtung keines weiteren Kommentars bedarf. Er sprach auch bezüglich des berüchtigten Schießbefehls:

„... Wenn man schon schießt, dann muss man das eben so machen, dass nicht noch der Betroffene wegkommt, sondern dann muss der dableiben. Er bleibt bei uns. Was ist denn das für eine Sache, was ist denn das, 70 Schuss loszuballern, und der rennt nach drüben...“

„Bei uns“ - in diesem Fall in Glienicke - ist auch Michael Bittner geblieben. In der Nacht vom 23. zum 24. November 1986 wurde der 25-jährige bei seinem Fluchtversuch von Glienicke nach Frohnau an der Glienicker Nohlstraße unter dem Hagel von 32 Kalaschnikow-Schüssen durch DDR-Grenzer erschossen. Bis 1990 verschwiegen die DDR-Behörden wider besseres Wissen Bittners Tod. Der Verbleib seiner sterblichen Hülle ist unbekannt - noch heute sind seine Angehörigen mit dieser unfassbaren, menschenverachtenden Tatsache konfrontiert... in Schweigen hüllen sich die unter uns lebenden Mitwisser. Die infrage kommenden Mauerschützen wurden von der Geschichte eingeholt und inzwischen zu Bewährungsstrafen wegen Totschlags verurteilt.

Nicht unerwähnt bleiben soll in diesem Zusammenhang der auch hier in der Nähe von sowjetischen Rotarmisten 1952 erschossene Westberliner Polizist Herbert Bauer, denn schon zu diesem Zeitpunkt begannen - heute von vielen längst vergessen - die ersten

rigorosen Sperrmaßnahmen des DDR-Machtapparates gegenüber der Grenze zu Westberlin.

So werden uns immer wieder an diesem Tag Erinnerung, Trauer und Mahnung zusammenführen hier am Edelhofdamm, an weiteren Orten Berlins sowie Deutschlands auch unter dem Aspekt:

Denen zur Information, die es noch nicht bewusst miterlebt hatten,
Jenen zur Erinnerung, die es schon vergessen haben,
Einigen zum Nachdenken, die es anders interpretieren!



Joachim Kullmann

40 Jahre im Dienst der Kinder

Ein ganz besonderes Jubiläum feierte am Montag, 5. August 2002 die Kindergärtnerin Siegrun Roesner. Seit 40 Jahren kümmert sich die gebürtige Glienickerin um das Wohl ihrer kleinen Schützlinge. Während einer kleinen Feierstunde, bei der sie von Bürgermeister Joachim Bienert, ihren Kolleginnen und den Kindern der Kita Burattino Blumen und Geschenke überreicht bekam, wurde Siegrun Roesner außerdem die Jubiläums-Urkunde erreicht.

Nach dem Abschluss der Allgemeinen Oberschule im Jahr 1960 studierte sie bis 1962 in Luckenwalde und schloss als Kindergärtnerin erfolgreich ab. Ein halbes Jahr war sie in Bergfelde im Kinderheim tätig, dann wechselte sie 1963 nach Glienicke. 1984 bis 1992 war sie dort Kita-Leiterin. Nach der Wende setzte sich Siegrun Roesner noch einmal auf die Schulbank und erhielt die staatliche Anerkennung als Erzieherin.

Frau Roesner, selbst aufgewachsen in einer kinderreichen Familie und schon früh zur Betreuung der Geschwister herangezogen, ist in ihrem Traumberuf mit Leib und Seele dabei. Ihre Kolleginnen bescheinigen ihr Zuverlässigkeit, Freundlichkeit und Kollegialität und ihr stets aufgeschlossenes und entgegenkommendes Wesen macht einen sehr guten Kontakt zu den Kindern und den Eltern möglich.



Danke !

Für die vielen Gratulationen und Wünsche anlässlich meines 40-jährigen Dienstjubiläums möchte ich Herrn Bürgermeister Bienert, meinen Kolleginnen und Kindern, die mich in einer kleinen Feierstunde erfreuten sowie die Eltern der Kita Burattino ganz herzlich danken.

Mein Dankeschön für liebe Wünsche gilt auch ehemaligen Kolleginnen, früheren Kindergartenkindern, Eltern und, und, und...

Siegrun Roesner

Wissenswertes aus der Arbeit des Fördervereins der Freiwilligen Feuerwehr Glienicke e. V.

Zur Geschichte

Die Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr in Glienicke wurde während ihrer über 100jährigen Geschichte auch durch die Mitwirkung nicht aktiver Mitglieder begleitet. Alle Aufgaben und Pflichten der Mitglieder regelte das Gründungsprotokoll der Freiwilligen Feuerwehr aus dem Jahre 1898 und eine Dienstordnung. Die Finanzierung der FFW erfolgte durch Mitgliedsbeiträge, Strafgeelder, Eintrittsgelder bei Veranstaltungen und die Zahlung einzelner finanzieller Spenden oder Sachspenden, wie die Anschaffung von Gerätschaften und Uniformen. Offiziell bestand der Verein der Freiwilligen Feuerwehr bis 1945 (inoffiziell noch wenige Jahre danach).

Gründung, Organisation und Aufgaben des Fördervereines der FFW Glienicke e.V.

Als nach 1990 auf dem Gebiet der ehemaligen DDR die demokratischen Bedingungen zur Bildung von Vereinen gegeben waren, haben sich im Jahre 1993 einige aktive Mitglieder der FFW und interessierte Glienicker Bürger zusammengefunden, um die Gründung eines Fördervereines der Freiwilligen Feuerwehr in Glienicke vorzubereiten. Eine Satzung wurde erarbeitet und im Jahre 1994 der Förderverein der Freiwilligen Feuerwehr Glienicke e.V. gegründet. Denn auch in der heutigen Zeit ist die Anschaffung moderner und leistungsfähiger Fahrzeuge und Gerätschaften und Schutzkleidung für die Mitglieder der FFW nur mit Unterstützung durch Fördermittel und durch großzügige Sponsoren möglich. Der Förderverein finanziert sich aus den Beitrögen seiner Mitglieder und freiwilligen Spenden von Dritten. Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln wurden bislang nicht in Anspruch genommen. Gemäß dem Satzungszweck des Vereines werden diese finanziellen Mittel für die Förderung der Jugendarbeit, der Frauenarbeit sowie zur Unterstützung der Kameradschaftlichkeit und sozialer Belange der Mitglieder und Angehörigen der FFW Glienicke eingesetzt. Eine weitere wichtige Aufgabe des Fördervereines besteht darin, interessierte Bürger zur Mitarbeit in der Freiwilligen Feuerwehr in Glienicke zu gewinnen.

Die Organisation des Fördervereines der FFW e.V. besteht aus der Mitgliederversammlung und dem Vorstand, der jeweils für den Zeitraum von zwei Jahren gewählt wird. Am 23. März 2002 wurde der neue Vorstand gewählt mit folgenden Mitgliedern:

Vorsitzender

Gerd Walther Tel. 03 30 56 - 6 92 34

Erster Stellvertreter des Vorsitzenden

Klaus Cranz Tel. 03 30 56 - 7 75 49

Zweite Stellvertreterin des Vorsitzenden

Sabine Paarmann Tel. 03 30 56 - 9 35 12

Schatzmeister

Rainer Brauer Tel. 03 30 56 - 9 31 41

Schriftführerin

Monika Becker Tel. 03 30 56 - 8 05 86

Auf Grund der am 10. Juli 2001 eingetretenen Sturmschäden wurde die Einsatzbereitschaft unserer Glienicker Feuerwehr erneut auf ganz besondere Weise gefordert. Der Vorstand des Fördervereines möchte sich an dieser Stelle bei allen Frauen und Männern der FFW Glienicke - insbesondere für ihre Leistungen zur Beseitigung der durch die Sturmschäden eingetretenen Gefahrenstellen - bedanken und sie versichern, dass sie der Förderverein der Freiweilligen Feuerwehr Glienicke e.V. auch künftig im Rahmen seiner Möglichkeiten in ihrer verantwortungsvollen Arbeit unterstützen wird.

Neugierig geworden? Wer mehr über unseren Förderverein wissen möchte, sich persönlich einbringen möchte und eine Mitgliedschaft anstrebt oder wer durch freiwillige Spenden die Arbeit dieses Vereines und damit vor allem die der FFW Glienicke unterstützen möchte, kann sich mit seinen diesbezüglichen Fragen an den Vorsitzenden oder die o.g. Mitglieder des Vorstandes persönlich oder unter den angegebenen Telefonnummern wenden, sie werden als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Gerd Walther

Vorsitzender

Romantik pur auf der Donau mit dem Reise Klub für Senioren



Eigentlich sollte die herrliche Donaufahrt schon 2001 stattfinden aber es war alles ausgebucht. Somit reservierte der Reise Klub sofort für 2002 das gesamte Schiff. Nach einer so langen Wartezeit ging es dann am 9. Juni 2002 gegen 6.00 Uhr voller Spannung mit 3 Bussen und 120 Senioren von Glienicke nach Passau.

Im Gasthof „Zur Post“ in Büchlberg bei Passau wurden wir sehr liebevoll empfangen. Gestärkt vom sehr guten Frühstück besichtigten wir die 3-Flüsse-Stadt Passau, welche an der Vereinigung der Donau mit dem Inn und der Ilz liegt. 52.000 Einwohner zählt die Handelsstadt. Sehenswert der Dom St. Stephan, der Domplatz, die Veste Oberhaus und Niederhaus.

Um 13.00 Uhr erfolgte die Einschiffung auf der M.S. „Theodor Körner“. Mit viel Herzlichkeit und Musik wurden wir vom Kapitän und seiner Mannschaft in Empfang genommen.

Die Fahrt führte uns durch eine der schönsten Abschnitte des Donautals über Engelhartszell zur Schlögener Schlinge und zu den Schleusen des Donaukraftwerkes Aschach.



Bei einer geführten Stadtrundfahrt vorbei an den Prachtbauten der Ring-Straße, Staatsoper, Burgtheater, Wiener Hofburg, die Hundertwasser-Architektur, dem Stephansdom, Prater mit Riesenrad, die Barocke Pestsäule 1687-1688, Pest anno 1679, der Heldenplatz und die unnachahmliche Kaffeehaus-Atmosphäre entdeckten wir den Charme der Österreichischen Hauptstadt Wien.

Beeindruckend war auch die Fahrt zur Kurstadt Baden im südlichen Wiener Wald, Spaziergang durch den Kurpark. Danach fuhren wir durch das malerische Helenental zur Besichtigung des Zisterzienserstiftes in Heiligenkreuz. In Baden hatten wir uns im Hotel Sacher bei einem guten Kaffee und einem Stück Sachertore mit Sahne für diesen Ausflug gestärkt; denn nun ging es weiter nach Gumpoldskirchen, einem reizvollen Winzerort und Heimat des berühmten Weißweines. Ein Glas Wein und eine Jause bei Wiener Musik bildeten den Ausklang.

Estergom, landschaftlich herrlich gelegen mit seiner Kathedrale, schmale Straßen, die von barocken, klassizistischen und romantischen Häusern gesäumt sind, waren ebenfalls sehenswert.

Die schönsten Bauten der ungarischen Hauptstadt Budapest liegen gleich am Ufer. Das monumentale Parlament mit 691 Räumen und zehn Innenhöfen, die Kettenbrücke 380 m lang, prächtige Barockbauten. Weiter über eine der Donaubrücken nach Buda, dem bewaldeten, hügeligen Teil der Stadt mit Burgberg. Enge, alte Gassen führen hinauf zur Fischerbastei mit der Matthiaskirche, der Krönungskirche der ungarischen Könige. Hier konnten wir das prachtvolle Panorama der Stadt voll genießen.

Diese Busfahrt wurde abends als Lichterfahrt, einschließlich Gellertberg, angeboten. Unvergessen wird uns diese Erlebnisfahrt beim Lichterglanz dieser wunderschönen Stadt bleiben.

Einen Tag der Erholung und Entspannung konnten wir auf dem Sonnendeck die vorbeiziehenden Landschaften genießen.

In Krems legte das Schiff an. Eine romantische Altstadt erfreute uns. Die nächste Station war das hübsche Städtchen Dürnstein. Weißweine aus dieser Region gehören zu den besten der Welt. Dürnstein wird auch deshalb als „Perle der Wachau“ bezeichnet. Immer an der Donau entlang über Weißkirchen und Spitz nach Melk, wo wir die imposanten barocken Bauten des Benediktinerstiftes Melk bewundern konnten. Auf der Donau führte die Fahrt dann durch die Landschaft der berühmten Wachau weiter nach Passau.

Ein musikalischer Genuss an Bord war ein klassisches Konzert. Präsentiert von Aleksej Prokopan-Piano. In der Bar konnten die Tanzfreudigen jeden Abend den erlebnisreichen Tag ausklingen lassen. Auch kleine Darbietungen der Senioren ließen die Herzen der Urlauber höher schlagen.

Wir passierten 10 Schleusen. Das Motorschiff „Theodor Körner“ wurde für die Erste Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft gebaut. Es trägt den Namen des ehemaligen Bundespräsidenten der Zweiten Österreichischen Republik.

Ein großes Dankeschön möchten die Senioren unserem Reiseleiter Herrn Heinz Engwer und seiner Ehefrau Lilo aussprechen; denn diese Reise war mit sehr viel Arbeit verbunden und hat auch entsprechend viel Nerven gekostet. Aber trotzdem geht es im nächsten Jahr im April per Flug nach Süditalien. Frühlingstreffen 2003 mit dem Reise Klub.

Marion Meier

Sport - Spiel - Spaß in Glienicke

Seit Beginn des Schuljahres 2002/2003 bietet der Berlin-Brandenburger Sportverein e. V. in Zusammenarbeit mit der Grundschule Glienicke eine Arbeitsgemeinschaft für alle interessierten Kinder an, die sich in ihrer Freizeit sportlich betätigen möchten.



Wir wollen gemeinsam körperliche Fähigkeiten wie Kraft, Schnelligkeit, Beweglichkeit und Reaktionsvermögen schulen und fördern. Dadurch können Voraussetzungen für den Einstieg in andere Sportarten geschaffen werden. Wer Interesse hat und mitmachen möchte, hat dazu an folgendem Tag Gelegenheit:

jeden Mittwoch von 15.00 bis 16.00 Uhr in der Sporthalle der Grund- und Gesamtschule Glienicke.

(außer in den Ferien)

Die Teilnahme erfolgt in einem 3monatigem Kurssystem. die Teilnahme beträgt dabei 13,- € monatlich. Interessierte Kinder oder Eltern können direkt vor Ort vorbeischaun, oder sich unter der Vereinsrufnummer 030 - 48 63 81 61 bzw. auf den Internetseiten www.bbsv-sport.de informieren.

Besuch aus China in Glienicke



Bürgermeister Joachim Bienert empfing den Botschaftsrat für Wissenschaft und Technik der Botschaft der Volksrepublik China, Herrn Meng und Frau Professorin Guo, Lehrstuhlinhaberin für Germanistik an der Universität von Peking, die sich beide über Entwicklungen eines Ortes wie Glienicke, insbesondere im Bereich der Kindertagesstätten und Schulen, aber auch der allgemeinen Infrastruktur einer mittleren Gemeinde informieren wollten. Der Besuch fand durch Vermittlung des 1. Beigeordneten Dr. Alfred Krause statt, zu dem seit seinen früheren Chinaaufenthalten gute Kontakte bestehen.